



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

Beispiele Guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

Dipl. Psych. Wolfgang Gmür
und
Mitarbeitende der Heiminternen Tagesbetreuung

Erstellt im Auftrag der

Landeshauptstadt München
Sozialreferat
Amt für Soziale Sicherung
Abteilung Hilfen im Alter und
bei Behinderung



Institut für
Praxisforschung und
Projektberatung

Impressum: Sozialreferat der Landeshauptstadt München

Tel: 089 / 233 – 48351

Email: altenundbehindertenhilfe.soz@muenchen.de

Dipl. Psych. Wolfgang Gmür

Institut für Praxisforschung und Projektberatung

Tel: 089 / 543 59 77 - 0

Email: gmuere@ipp-muenchen.de

Vorwort

Die vorliegende Sammlung von 60 Beispielen guter Praxis in der Heiminternen Tagesbetreuung (HiT) aus 35 Münchner Alten- und Pflegeheimen kann zwei Funktionen bei der weiteren Etablierung sinnvoller Betreuungsformen für Menschen, die an einer dementiellen Problematik leiden, übernehmen.

Zum einen dokumentiert und würdigt sie die bisher erreichten Fortschritte und die kreativen Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der HiT. Sie drückt das Engagement und die Zielgerichtetheit dieses Ansatzes aus und motiviert, diesen Weg weiterzugehen.

Zum anderen stellt sie das Wissen von Expertinnen und Experten zur Nachahmung und zur Weiterentwicklung zur Verfügung. Durch diese Veröffentlichung werden die Erfahrungen interessierten Fachkräften und Entscheidungsträgern zugänglich gemacht, um Anregungen für eigene Aktivitäten und Grundlagen für künftige Schwerpunktsetzungen zu erhalten.

Das Besondere dieser Sammlung ist, dass sie im Einvernehmen mit allen Münchner Alten- und Pflegeeinrichtungen, die Fördermittel aus dem freiwilligen Programm "HiT" der Landeshauptstadt München erhalten, erfolgt ist. Die Bereitschaft der Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter der HiT, an dieser Broschüre mitzuarbeiten, wurde von den Leitungskräften in den Einrichtungen und auch von den Geschäftsführungen der Trägerverbände unterstützt.

Um eine einrichtungsübergreifende Qualitätsentwicklung voranzubringen, stimmten sie auch der Veröffentlichung der Kompetenzen aus ihren Häusern zu.

Die vorliegende Broschüre geht auf Workshops vom Januar 2007 zurück, bei der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HiT gebeten wurden, Beispiele aus ihrer Praxis zu beschreiben. Beispiele, die ihnen gut gefallen, die sie für bemerkenswert halten und die sie anderen zur Nachahmung empfehlen. Bei der Sichtung dieser Beispiele zeigte sich schnell, dass seit Beginn des Programms "Heiminterne Tagesbetreuung" im Jahr 2000 eine Vielzahl qualifizierter Angebote entstanden und deren Zusammenstellung lohnenswert ist.

In zwei Workshops mit HiT und Leitungskräften aus den Einrichtungen wurden im Mai 2007 erste Ergebnisse der Zusammenstellung vorgestellt und vereinbart, diese zu erweitern und zu differenzieren.

Für das hier gezeigte große Engagement möchten wir uns ausdrücklich bedanken. Mit der Aufbereitung der Beispiele war häufig ein nicht geringer Aufwand verbunden, der neben der Arbeit mit den zu betreuenden Menschen zu erbringen war. Häufig wurde dazu wohl auch die Freizeit genutzt.

Die Abteilung Hilfen im Alter und bei Behinderung, Sachgebiet "Pflegebedürftigkeit", möchte mit der Veröffentlichung dieser Broschüre der Fachwelt eine Orientierungshilfe an die Hand geben, die sich aus der Bündelung des Fachwissens der Mitarbeitenden in der HiT entwickelte.

Wir sind sicher, dass sich der Einsatz aller Beteiligten für diese Broschüre gelohnt hat.

Allen Mitarbeitenden sei für Ihr Engagement herzlich gedankt!

(Im nun folgenden Text wählten die Herausgeber die Schreibform, die zum Ausdruck bringt, dass die Mitarbeitenden in der HiT überwiegend weiblich sind).

München, im April 2008

Wolfgang Gmür

Helma Kriegisch

Inhaltsverzeichnis

1	Angebote der Heiminternen Tagesbetreuung (HiT) im Überblick ...	3
1.1	Die HiT als Konzept.....	3
1.2	Gerontogruppen in der HiT.....	4
1.3	”Montagscafe & mehr”: HIT – Gruppe mit breitem Angebot.....	6
1.4	”Betreuungs-Oase”: ein spezielles HiT-Angebot für schwer demenzkranke HeimbewohnerInnen:	8
1.5	Betreuungsangebote im Seniorenwohnen Pasing-Westkreuz im Wochenüberblick	9
1.6	Einzelbetreuung.....	10
1.7	Angebot persönlich-alltäglicher Rituale	11
1.8	Kurzandacht für verstorbene Bewohner.....	12
1.9	Betreuung mit Hund.....	14
1.10	Tiere in der Tagesbetreuung: Kanarienvögel	16
2	Etablierung der HiT	17
2.1	Raumgestaltung	17
2.2	Kombination HiT in separaten Räumlichkeiten und Einzelbegleitung.....	18
2.3	Etablierung und Ausdifferenzierung der HiT	19
2.4	Zusätzlicher Gruppenraum	20
2.5	Öffentlicher Aushang des Wochenplans der HiT im Aufzug	21
3	Angebote zur körperlichen Fitness	22
3.1	Balance-Krafttraining	22
3.2	Kraft-Balance-Trainingsgruppen.....	24
3.3	Sitztanz	25
3.4	Bewegungsgruppe mit dementen BewohnerInnen (Wahrnehmung des Körpers).....	27
4	Entspannungs- und Aktivierungsangebote	29
4.1	Snoezelen.....	29
4.2	YOGA-Gruppen	31
4.3	”10-Minuten-Aktivierung”	32
4.4	Gesellschaftsspiele am Beispiel Gymnastik-Bingogruppe mit Kaffeetrinken.....	33
5	Förderangebote.....	34
5.1	Kunsttherapie.....	34
5.2	Einbeziehung der BewohnerInnen in Realität und Gegenwart durch Hauszeitung und Computerunterricht.....	36
5.3	Singrunde	37
5.4	Musik mit Perkussionsinstrumenten	38
5.5	Denkspiele	40
6	Einzelbetreuung	42
6.1	Aufklärende und bedürfnisorientierte Einzelarbeit.....	42
6.2	Begleitung in Einzelbetreuung von BewohnerInnen, die nicht mehr an der Gruppe teilnehmen konnten	44
6.3	Einzelbeschäftigung in der Gruppe	44

7	Integrationsansätze	46
7.1	Patenschaft zwischen selbständigen KundInnen (Wohnbereich) und dementen BewohnerInnen (Pflegebereich/HiT)	46
7.2	Integration der BewohnerInnen des beschützten Wohnbereichs im Haus	47
7.3	"Alt & Jung – Kreativ": gemeinsames Basteln von demenzkranken BewohnerInnen mit Kindern aus Kindergarten, Kinderhort, Kinderheim, Freiwilligen und SozialpädagogIn	48
7.4	Stationsübergreifendes Angebot von HiT und BT im Sozialzentrum Giesing	50
7.5	Generationsübergreifendes Projekt mit der Kindergruppe "Stiftszwerge"	51
8	Kochen, Backen und Speisezubereitung	53
8.1	Kleine Speisen selbst zubereiten	53
8.2	Angebot "Kochen"	54
8.3	Kuchenbacken in der Gruppe mit anschließender gemeinsamer Kaffeetafel	55
9	Frühstück und Nachmittagskaffee	57
9.1	Frühstücken – Gruppenrunde von 8 bis 11 Uhr, zweimal wöchentlich	57
9.2	"Betreutes Frühstück"	58
9.3	Frühstücksrunde für HausbewohnerInnen von 8.00 bis 9.30 Uhr	59
9.4	Vormittagsgruppe für Demenzkranke in der HiT mit Frühstück	61
9.5	Gemeinsames Frühstück (ohne Tablett), gestalteter Tisch (ohne Schnabelbecher), täglich frisch gepresster O-Saft	63
9.6	Betreutes Frühstück	64
9.7	HiT-Samstagsbetreuung 8 bis 12 Uhr	65
9.8	Nachmittagskaffee im Erinnerungszimmer	66
10	Mittag- und Abendessen	67
10.1	Mittagstisch	67
10.2	Therapeutischer Mittagstisch	69
10.3	"Kochen mit gemeinsamen Mittagessen"	71
10.4	Betreutes Abendessen	72
11	Gesellschaftsangebote für Männer	74
11.1	Herrenrunde im Seniorenzentrum Bethel, HiT	74
11.2	Männerstammtisch	75
12	Veranstaltungen	76
12.1	Wohlfühltag mit Integration der ehrenamtlichen Helfer	76
12.2	Tagesausflüge	78
12.3	Urlaub von der Pflege	79
12.4	Besuch des Gottesdienstes in der Klosterkirche	81
12.5	Krimiabend (Lesung mit Ratespiel)	82
12.6	Nachmittag mit Musik	83
12.7	Seniorentanzcafé – einmal monatlich am letzten Donnerstag im Monat	84

1 Angebote der Heiminternen Tagesbetreuung (HiT) im Überblick

1.1 Die HiT als Konzept

AnsprechpartnerIn	Frau Nalladain Saul-Eisenberg Seniorenheim Kaulbachstr. 65 80539 München http://www.awo-muenchen.de Tel.: 089/38173-0/-197
-------------------	--

Kurzbeschreibung

Die HIT wendet sich in erster Linie an die demenzkranken BewohnerInnen. Im Wohnbereich erfolgt je nach Bedarf Einzelbetreuung.

Ziele

- Individuelle Betreuung in den Zimmern und/oder im Mehrzweckraum
- BewohnerInnen motivieren, die Einrichtung zu verlassen
- Mit der Umgebung vertraut machen, speziell bei Neuzuwanderern
- Erinnerungsarbeit
- Selbstvertrauen stärken
- Bildbände ansehen aus der alten Heimat oder neuen Gegenden

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Durch Kontinuität (Rituale) werden selbst schwer demenziell erkrankte BewohnerInnen als Menschen wahr- und aufgenommen.
- Andere Angebote im Haus werden je nach Bedürfnissen der BewohnerInnen aufgefächert.
- BewohnerInnen fühlen sich angenommen.
- Entlastung der Pflege
- Konflikte werden entschärft.
- Unruhige BewohnerInnen werden betreut und aus dem Konfliktbereich genommen.

1.2 Gerontogruppen in der HiT

AnsprechpartnerIn	Iris Beer Angelika Dotzauer Monika Fischer Münchenstift GmbH, Haus an der Tauernstrasse Tauernstr. 11 81547 München www.muenchenstift.de Tel. 089/64255-0 Fax 089 / 64255-133
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Verschiedene Bewohnerinnen und Bewohner aus allen Wohnbereichen, die an einer Demenz erkrankt sind und im Wohnbereich schwer integrierbar und auffällig sind. Der Schwerpunkt der HiT ist die Betreuung von teilweise stark demenziell erkrankten Bewohnerinnen und Bewohner mit motorischer Unruhe, Orientierungsschwierigkeiten, Angstzuständen etc.

In den Gerontogruppen kann individuell auf diese Bewohnerinnen und Bewohner eingegangen werden. Die Gruppen finden montags bis freitags von 14.30 Uhr bis 16.45 Uhr in zwei Wohnbereichen statt.

An den Gruppen nehmen 8 bis 10 Bewohnerinnen und Bewohner teil.

Ziele und Herausforderungen

- Es besteht ein regelmäßiges Angebot für demenzerkrankte BewohnerInnen, um ihnen eine sinnvolle Tagesstruktur zu geben.
- Eine kontinuierliche Gruppe schafft Geborgenheit und Sicherheit mit intensiver Betreuung durch die HiT.
- Es gibt musische, literarische und kreative Angebote mit Einbeziehung des aktuellen Tagesgeschehens, Gedächtnistraining und Aktivierungsangebote.
- Förderung der Ressourcen und Kompetenzen
- In den Gerontogruppen werden die BewohnerInnen animiert, selbständig zu essen und zu trinken. So wird z. B. die Gabel in die Hand gegeben und möglichst wenig Hilfestellung geleistet – hier darf ruhig mal etwas danebengehen. Dies fördert das Selbstbewusstsein und die Fähigkeiten der BewohnerInnen.
- Beim Backen (an jedem Donnerstag) können Erfahrungen von früher eingebracht werden: z. B. der Ablauf, die Zutaten oder Tricks aus dem früheren Hausfrauenleben.
- Entlastung der Wohnbereiche
 - BewohnerInnen, die in den Wohnbereichen sehr häufig rufen oder schreien, bekommen in der Gerontogruppe mehr Aufmerksamkeit und Zuwendung, sodass sie merklich ruhiger werden. Die anderen BewohnerInnen auf den Wohnbereichen fühlen sich oft durch verhaltensauffällige BewohnerInnen gestört (durch vermehrtes Herumlafen, Rufen, Auf-die-Tische-Klopfen). Darauf wird mit Aggression und Ablehnung reagiert, und es steigert somit noch die Unruhe.
 - In den Zeiten der Gerontogruppen können sich alle betroffenen BewohnerInnen erholen. Sturz- und weglaufgefährdete BewohnerInnen sind dann unter besonderer Aufsicht.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Die Förderung der BewohnerInnen wirkt sich positiv auf sie aus.
- Zwischen den BewohnerInnen entstehen neue Freundschaften.

Beispiele guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

- Die Anerkennung der Pflegenden ist spürbar, weil ihnen schwierige BewohnerInnen täglich abgenommen werden.
- Wertschätzung durch die Angehörigen, die die Erfolge der Beschäftigung und die Zuwendung feststellen können.

Evaluation

Eine Bewohnerin, die stark genestelt hat (Knöpfe abgerissen u. a.), macht dies jetzt bedeutend weniger, da sie in der Gerontogruppe beschäftigt und abgelenkt wird. Auch hat sie anfangs kaum geredet, was sie seit einiger Zeit durch Anregung und Ansprache wieder vermehrt tut.

1.3 "Montagscafe & mehr": HIT – Gruppe mit breitem Angebot

AnsprechpartnerIn	Edeltraud Schönhöfer St. Josefs-Heim Alten- und Pflegeheim Preysingstr. 21-25 81667 München www.stjosefsheim.de edeltraud.schoenhoefer@stjosefsheim.de Tel: 089/489028-55 bzw. -0 FAX: 089/688 67 27
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen, Sozialpädagogin, eine freiwillig Engagierte, Pflegende, zum Teil Fachoberschul-PraktikantInnen

Ca. 10 demenzkranke bzw. verhaltensauffällige Senioren und Seniorinnen verschiedener Wohnbereiche nehmen an dem Kaffeetrinken in geselliger Runde unter Einbezug der Bewohner eines bestimmten Wohnbereiches teil.

Danach bieten wir Spiel, Spaß, Sport, Musik, Singen, Rhythmik, Gedächtnistraining, Bezug zum Tagesgeschehen an und beschäftigen uns mit Märchen, Basteleien, Gymnastik im Sitzen etc.

Ziele der Kaffeerunde

- Gemütliches Kaffee-Ritual: Tisch schön decken, Musik im Hintergrund, Kerzen oder Blumen
- Wünsche des Einzelnen werden erfragt und berücksichtigt, Betreuungs-Palette zwischen zuvorkommender Bedienung und Motivation der BewohnerInnen zu gegenseitiger liebevoller Hilfe bzw. Selbstständigkeitsförderung
- Sich bewusst Zeit für die BewohnerInnen nehmen bzw. ihnen Zeit lassen

Herausforderungen

- Raumsuche und Raumveränderungen (Licht, Mobiliar)
- Relativ große Gruppe auf relativ kleinem Raum im Flurbereich (beengte Sitzverhältnisse)
- Gemütlichkeit schaffen trotz relativ ungemütlicher Umgebung

Ziele der anschließenden Gruppenarbeit (mit wechselnden Methoden und Materialien)

- Motivation und Aktivierung
- Ganzheitliche Aktivierung: Körper, Seele und Geist werden in Schwung gebracht.
- Anregung beider Gehirnhälften
- Lebensfreude und Lachen stehen im Mittelpunkt.
- Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer wird beachtet, mit einbezogen, macht aktiv innerhalb ihrer/seiner Möglichkeiten mit.
- Liebevoller, warmherziger Umgang mit den Einzelnen, hohe Wertschätzung
- Integration aller TeilnehmerInnen (demenziell erkrankte, verhaltensauffällige, beeinträchtigte BewohnerInnen)
- Gruppengefühl entwickelt sich, ein geschützter Raum für alle Teilnehmerinnen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Bedarf vorhanden, Nachfrage steigend (leider nicht mehr Platz!)
- BewohnerInnen haben Spaß, fühlen sich lebendig und wertgeschätzt.
- Hohe Gruppenfähigkeit der Teilnehmerinnen
- Senioren werden wieder "jung" durch den Schwung der Gruppenleitung und der Teilnehmer, vergessen ihre Beeinträchtigungen bei Spiel und Spaß.

Beispiele guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

- Durch die wechselnde Präsenz der Gruppenleitung und der Freiwilligen einmal als "Ruhepol", dann als "aktives Potenzial" steigt die Lebendigkeit in der Gruppe.
- Wohlfühlumgebung innerhalb der Gruppe gleicht Störfaktoren der Umgebung aus.
- Sozialpädagogin entlastet die Pflegenden, indem sie diese 10 BewohnerInnen mit Kaffee und Kuchen versorgt, den Hol- und Bringdienst voll übernimmt und einzelnen Bewohnern nach der Gruppe beim Hinlegen hilft etc.
- Pflegenden unterstützen Gruppenleitung beim Vorbereiten der BewohnerInnen, Setzen in Rollstuhl, Toilettengängen etc.
- Hohe Öffentlichkeitswirkung auf andere BewohnerInnen, MitarbeiterInnen und Besucher (Angehörige, HA, Heimaufsicht, etc.) durch "Sitzen im Flur"
- Gute Arbeitsmaterialien und deren wechselnder Einsatz, um den Menschen ganzheitlich zu erreichen

1.4 "Betreuungs-Oase": ein spezielles HiT-Angebot für schwer demenzkranke HeimbewohnerInnen:

AnsprechpartnerIn	Rita Kraus St. Josefs-Heim, Alten- und Pflegeheim Preysingstr. 21-25 81667 München www.stjosefsheim.de Tel. 089/489028-53/- 0 Fax 089/6 88 67 27
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Ca. 4 bis 6 schwer demenziell erkrankte BewohnerInnen des Neubaus, die von einer Altenpflegefachkraft mit gerontopsychiatrischer Zusatzausbildung zweimal pro Woche in der Gruppe und einmal pro Woche in Einzelbetreuung betreut werden.

Ziele

- Lebensfreude wecken
- Stärkung und Motivation des Einzelnen
- Freude vermitteln steht im Vordergrund, "Lern-Ergebnisse" im Hintergrund
- Erhalt bzw. Aktivierung von Fähigkeiten und Kenntnissen im Tempo des Einzelnen
- Kontakte ermöglichen und fördern
- Gegenseitiges Kennenlernen
- Abbau von Ängsten durch Bildung eines "Schutzraumes"
- Wiederwecken von Erinnerungen und Erfahrungen
- Ruhe und Entspannung – "angstfreie Zone"
- Orientierung und Sicherheit geben

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Ressourcen im Altenheim vorhanden:
 - Extra ausgebildete Fachkraft im Altenheim
 - Feste Bezugsperson gibt den TeilnehmerInnen Halt und Schutz und ermöglicht Gruppenbildung
 - Große, gemütliche Räumlichkeit im Haus vorhanden. Kurze Wege für alle (Gruppe)
- Gute Einbindung im Haus und Zusammenarbeit mit den Stationen
- Gegenseitige Informationen, zeitnahe Dokumentation möglich
- System der kurzen Wege
- Offenheit nach außen: MitarbeiterInnen können spontan an der Aktivität teilnehmen, wenn Interesse besteht.
- Einzelbesuche werden auf den Stationen gerne gesehen und als Entlastung erlebt

1.5 **Betreuungsangebote im Seniorenwohnen Pasing-Westkreuz im Wochenüberblick**

AnsprechpartnerIn	Heike Hermann und Hildegard Schmidt-Gottschalk Sozialservice – Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Pasing – Westkreuz Aubinger Str. 51 81243 München http://www.seniorenwohnen.brk.de Tel. 089/8893-0 Fax 089/8893-26
-------------------	---

Montag	Vormittag	10 Minuten-Aktivierung , spezielle kunsttherapeutische Malgruppe mit Demenzkranken und Singgruppe am Vormittag
	Nachmittag	Einzelarbeit am Computer/Biografiearbeit
Dienstag	Vormittag	Funktionsgymnastik zur Sturzprophylaxe
	Nachmittag	Kegelrunde
Mittwoch	Vormittag	Gedächtnistraining, Einzelbesuche Kegeln
	Nachmittag	Kaffeekränzchen
Donnerstag	Vormittag	Funktionsgymnastik, Malgruppe
	Nachmittag	Kulturprogramm, Ausflüge, Festgestaltung Einzelarbeit und Arbeit mit Bettlägerigen
Freitag	Vormittag	Funktionsgymnastik, Spielrunde/Wohlfühlgruppe
	Nachmittag	Hauszeitung

Ziele und Herausforderungen

- Angebote flexibel an den Bedürfnissen der Bewohner orientieren
- Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal herstellen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Herstellen einer Vertrauensbasis durch Empathie, Kontinuität, Kerngruppen
- relativ gute räumliche Bedingungen
- Einbettung in das Team der Sozialen Therapie

1.6 Einzelbetreuung

AnsprechpartnerIn	Norbert Kloss Senioren-Residenz München Grünwalder Str. 14 a – d 81547 München www.sr-muenchen.de Tel. 089/69779-714 Fax 089/69779-799
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Für alle BewohnerInnen, die nicht oder nicht mehr an den HIT-Gruppen teilnehmen können oder wollen, z. B. Bettlägerige
Im Rahmen der Krisenintervention – z. B. bei Depression, Aggression oder für BewohnerInnen, die absolut ablehnen zu trinken (täglich Getränke anbieten)

Ziele und Herausforderungen

- Alle BewohnerInnen zu erreichen
- Herausforderung, über die Gruppenarbeit hinauszuwachsen

Vorgehensweise

Vom zeitlichen Rahmen habe ich eine Aufteilung 50 zu 50 vorgenommen (Gruppen-/Einzelbetreuung). Das Angebot selbst ist individuell auf den Bewohner/die Bewohnerin zugeschnitten mit Komponenten wie: Gespräch, Vorlesen, Gymnastik, Spitzfuß-Prophylaxe und basale Stimulation und Getränke reichen.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Weil ich eine exakte Planung vorgenommen habe und
- freie Hand bei der Durchführung bekam

1.7 Angebot persönlich-alltäglicher Rituale

AnsprechpartnerIn	Gisela Genc Seniorenzentrum Haus Ludwigshöhe Wolfratshauser Str. 101 81479 München http://www.martha-maria.de Tel. 089/7276-550 Fax 089/7276-509
-------------------	---

Zielgruppe

HiT-TeilnehmerInnen

Ziele

- Identitätspflege und Identitätserhalt von demenzkranken BewohnerInnen
- Reduktion von institutionellen, stereotypen Abläufen durch individuelle Angebote
- Stärkung des Sicherheits- und Selbstwertgefühls
- Wecken von positiven Gefühlen
- Stärkung des Gruppengefühls

Vorgehensweise

- Ehemalige Hausfrauen werden mit kleinen Hilfsarbeiten betraut, z. B.
 - Handtücher "schrankfertig" legen
 - Geschirr abspülen und abtrocknen
 - Obst schälen und schneiden
 - Mullbinden wickeln
- Tageszeitung bzw. Zeitschrift (bei verlorener Lesefähigkeit) hinlegen und anbieten
- Bereits vor Ankunft der HiT-Gäste ist der Gruppentisch entsprechend vorbereitet.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Gute biografische Kenntnisse
- Genaue Beobachtung
- Validierende Kommunikation
- Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen, teilweise auch mit Angehörigen
- Die BewohnerInnen erleben durch diese täglich wiederkehrenden Rituale eine für sie sinnvolle Tagesstruktur.
- Sie fühlen sich gebraucht und dadurch wohl.

1.8 Kurzandacht für verstorbene Bewohner

Ansprechpartner	Georg Fleischer Senioren- und Pflegeheim Vincentinum Oettingenstr. 16 80538 München www.vincentinum.de fleischer@vincentinum.de Tel. 089/2 16 66-0/-54 55
-----------------	---

Bei meiner Beschreibung geht es um eine Andacht, die ich immer mit den BewohnerInnen meiner Gruppe feiere, wenn eines unserer Gruppenmitglieder verstorben ist. Ich selbst habe die Ausbildung zum evangelischen Pfarrer abgeschlossen, werde mich aber bemühen, das Angebot so zu beschreiben, dass dies auch für KollegInnen ohne großen Aufwand durchführbar ist. Notwendige Voraussetzung zur Durchführung dieses Angebots ist aber eine gute Kenntnis der BewohnerInnen und Vertrautheit mit der Gruppe. Auch die Kenntnis der Technik der Validation, um, wenn nötig, auf auftretende Gefühle der Bewohner eingehen zu können, wäre vonnöten.

Herausforderungen und Ziele

Das Problem, vor welchem ich stand, war, dass die Bewohner in meiner HIT-Gruppe, also die Menschen, die einen großen Teil des täglichen Lebens der/des verstorbenen Bewohners/Bewohnerin in letzter Zeit teilten. Durch eine kurze Feier zu Gruppenbeginn für den/die verstorbeneN BewohnerIn wird ein doppelter Zweck erfüllt: Zum einen haben die BewohnerInnen die Möglichkeit, sich zu **erinnern und Abschied zu nehmen**, zum anderen ist damit ein **Moment der Stille und der Entspannung** für alle gegeben.

Vorgehensweise

Vorbereitung:

- Nachdem ich am Morgen die Information erhalten habe, dass jemand aus meiner Gruppe gestorben ist, versuche ich entweder vom betreffenden Wohnbereich oder aus meinem Fotoarchiv ein Foto des oder der Verstorbenen zu bekommen.
- Ich stelle in der Mitte des Tisches ein Kreuz und eine elektrische Kerze auf.

Durchführung:

- Ich stimme nach meiner Begrüßung die TeilnehmerInnen ein, indem ich ihnen mitteile, wer verstorben ist.
- Ich reiche das Bild von dem/der Verstorbenen reihum und lasse der Gruppe Raum, etwas über ihn oder sie zu sagen (gerade hier kann es auch nötig werden, validierend auf die Gefühle der Bewohner einzugehen).
- Nachdem das Bild die Runde gemacht hat, versuche ich, Zitate der Gruppe aufzunehmen oder selbst noch etwas über den verstorbenen Bewohner/die verstorbene Bewohnerin zu sagen.
- Daraufhin bitte ich in eigenen Worten Gott um seinen Segen oder spreche eine Formel, wie sie alle BewohnerInnen kennen: "Der Herr gebe ihr/ihm die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihr/ihm, der Herr lasse sie/ihn ruhen in Frieden. Amen."
- Dann spreche ich mit den BewohnerInnen das Vaterunser und singe mit ihnen ein bekanntes Kirchenlied (meist "Großer Gott, wir loben Dich" oder "Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren").
- Den Abschluss der kleinen Andacht bildet ein Segenswort für den Verstorbenen oder die Verstorbene und die Gruppe: "So segne uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist" oder "Der Herr segne uns und behüte uns, der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen."

Nachbereitung:

Beispiele guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

- Das Kreuz und das Licht werden nach der Andacht zur Seite gestellt und mit dem für diesen Tag geplanten Angebot wird begonnen.
- Oft ergibt sich auch während der folgenden Gruppenstunde noch die Gelegenheit, über den Verstorbenen zu reden.
- Sollte es eine feste Sitzordnung geben, kann auch für diesen Tag der Platz des/der Verstorbenen leer gelassen werden.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Die BewohnerInnen können sich meist gut an die Gebete und Lieder erinnern und empfinden meiner Erfahrung nach dieses Angebot als wohltuende Abwechslung.
- Durch das Herumreichen des Fotos werden oft auch erstaunlich vielfältige Erinnerungen geweckt.
- Sicherlich ist auch meine seelsorgerische Erfahrung hilfreich, wobei ich, wie gesagt, denke, dass diese Andacht, evtl. unter Auslassung des Segenselements, sehr gut adaptiert werden kann.

1.9 Betreuung mit Hund

Ansprechpartnerin	Eleonore Waldmüller Haus der Arbeiterwohlfahrt Gravelottestr. 6 –8 81667 München http://www.awo-muenchen.de Tel. 089/458 32 325
-------------------	---

Zielgruppe

Tierliebe Bewohnerinnen der Einrichtung, Gäste der HiT

Ziele

- Erinnerungen wecken
- Geborgenheit erfahren
- Bedingungslose Zuneigung erfahren
- Erfolgserlebnis haben
- Zuneigung zeigen können
- Ruhe erfahren
- Aufgabe übernehmen
- Ermöglichung von Tierkontakt
- Kommunikation untereinander fördern

Herausforderungen

- Wie reagieren Menschen mit Demenz auf einen Hund?
- Wie reagieren Angehörige?
- Wie reagieren MA?
- Wie reagiert der Hund auf Menschen mit Demenz?

Aufbau/Ablauf

Hund in der HiT-Gruppe

Frida befindet sich im HiT-Raum, "begrüßt" freudig die eintreffenden Gäste. Frida bewegt sich frei im Raum, "besucht" die Gäste bzw. wird von mir auf den Arm genommen, damit die Bewohnerinnen den Hund streicheln können.

Hund in der Einzelbetreuung

Auf Wunsch der Station oder der Bewohnerin besuche ich mit Edda auch Einzelne.

Die Bewohnerinnen bekommen die Gelegenheit, das Tier zu streicheln oder zu füttern.

In Fällen, in denen ich das Gefühl habe, es sei für die Bewohnerin wichtig, lasse ich sie mit dem Hund eine Zeit alleine.

Über das Tier bekomme auch ich leichter Kontakt, die alten Menschen fassen eher Vertrauen und erzählen, was sie bewegt.

Hund in der Sterbebegleitung

Hatte eine Bewohnerin zeitlebens eine innige Beziehung zu Tieren und äußert den Wunsch,

Begleitung zu erfahren, besuche ich sie nach Absprache mit den Pflegenden und der Ärztin am Bett.

Auf besonderen Wunsch, oder wenn eine Bewohnerin schwer gehen kann, lege ich den Hund auf Tüchern in das Bett. Dies scheint eine Entspannung zu bewirken, die Bewohnerin ist nicht alleine und spürt das Tier an ihrem Körper.

Hund und Mitarbeitende

Der Kontakt zu dem Hund wird von den Pflegenden im gesamten Haus unterstützt. Die Pflegenden freuen sich ebenfalls, den Hund zu sehen, oft ergibt sich dabei eine Gelegenheit für sie, mit den Bewohnerinnen ins Gespräch zu kommen.

Hund und Angehörige

Das Betreuungsangebot findet auch bei Angehörigen großen Anklang. Sie empfinden das Heim als positiv, da hier Tiere erlaubt sind, und trauen sich, auch ihre eigenen Hunde mitzubringen.

Hund und Menschen mit Demenz

Die Erfahrungen, die ich in der Betreuung demenzerkrankter Bewohnerinnen machen durfte, sind durchweg positiv. An Frida erinnern sich die Bewohnerinnen, sie erkennen sie wieder. Auch wenn sie meinen Namen nicht kennen, so reden mich einige mit Frida an. Der Impuls, liebevoll mit dem Tier zu sprechen, ist auch bei Menschen mit Demenz weitgehend erhalten, und es steigert ihr Selbstwertgefühl, zu wissen, wie sie sich einem Hund gegenüber verhalten sollen. Das Gemeinschaftsgefühl in der Gruppe wird gestärkt. Die Ruhe des Tieres überträgt sich auf die Bewohnerinnen. Erinnerungen werden geweckt, Gespräche werden gefördert.

1.10 Tiere in der Tagesbetreuung: Kanarienvögel

AnsprechpartnerIn	Michele Rossie AWO-Dorf HasenbergI Senioren- und Pflegeheim Stösserstr. 14-16 80933 München http://www.awo-muenchen.de/Senioren/wohnen/hasenbergI.html Tel. 089/314000-0/-29 Fax 089/3140 00-18
-------------------	--

Ziele

- Erinnerungspflege durch Beobachtung und Gespräch
- Erfolgserlebnisse beim Füttern der Vögel und Förderung der Motorik
- Anregung und Freude bei der Aufzucht der Vogelkinder
- Ausgleich für die Mitarbeiterin

Durchführung

- Der große Vogelkäfig mit unserem Kanarienvögel steht auf der Fensterbank, in Blickrichtung der Gruppe am Tisch.
- Einzelne BewohnerInnen tun das Futter regelmäßig am Tisch in die Näpfe.
- Das Verhalten und Befinde der Vögel wird immer wieder in's Gespräch gebracht.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Die Vögel fördern ein Gefühl von Zugehörigkeit und dienen der Orientierung (HiT = ‚bei den Kanarienvögeln‘)
- BewohnerInnen fragen immer wieder nach dem Wohlergehen der Vögel und äußern Freude an ihrer Anwesenheit.
- Einige BewohnerInnen, die sonst wenig Anteil nehmen, beobachten aufmerksam und anhaltend fasziniert das Gehüpfen, Schaukeln, Streiten, Schnäbeln und Zwitschern im Käfig.

2 Etablierung der HiT

2.1 Raumgestaltung

AnsprechpartnerIn	Michele Rossie AWO-Dorf HasenbergI Senioren- und Pflegeheim Stösserstr. 14-16 80933 München http://www.awo-muenchen.de/Senioren/wohnen/hasenbergI.html Tel. 089/314000-0/-29 Fax 089/3140 00-18
-------------------	--

Kurzbeschreibung

Verbesserte Raumausstattung

Ziele und Herausforderungen

Unser Ziel war ein Raum, der einerseits Geborgenheit vermittelt in der Art eines großen Wohnzimmers, andererseits aber auch zu Aktivitäten anregt (einzeln wie in der Gruppe). Da er von Demenzerkrankten sehr unterschiedlichen Erkrankungsgrades genutzt werden soll, muss er auf eine Vielzahl von Bedürfnissen hin eingerichtet sein.

Durchführung

Die große ehemalige Bibliothek wurde durch Raumteiler zu einem gegliederten Mehrzweckraum mit drei Sitzinseln umgestaltet. Hier gibt es ein Sofa und einen alten Ohrensessel und Schaukelstuhl, Tretnähmaschine und alten Küchenschrank, eine Puppenstube, Haushaltsgegenstände, Plüschtiere, Spiele, Orff-Instrumente und viel anregenden Krimskram.

Evaluation

- Die Raumgestaltung erzeugt offensichtlich eine Wohlfühlatmosphäre, die Ängste und Spannungen lindert und gegenseitige Zuwendung fördert (Oft sagen Erstbesucher beim ersten Rundblick: "Ist das hier schön.").
- Durch das vielerlei Anregungsmaterial in Sicht- und Griffweite wird innere Leere aufgefangen und Eigen – Sinn gefördert.
- Die Möglichkeiten des Auf- und Umräumens auf dem großen Tisch erleben viele TeilnehmerInnen offenbar als sehr befriedigend.
- Die Fürsorge für die Kanarienvögel schafft Gemeinsamkeit.
- Die TeilnehmerInnen an den ‚Gesprächsgruppen‘ am Nachmittag (leichter Demenzkranke) erfahren durch den Wohnzimmercharakter u.a. Entlastung von Versagensängsten bei Gruppenaktivitäten.

2.2 Kombination HiT in separaten Räumlichkeiten und Einzelbegleitung

AnsprechpartnerIn	Judith Haas Caritas Altenheim St. Antonius Filchnerstr. 42 81476 München www.caritas-altenheim-st-antoniuss-muenchen.de judith.haas@caritasmuenchen.de Tel.: 089/745099-0/-37
-------------------	---

Zielgruppe

Demenzkranke Bewohnerinnen und Bewohner

Ziele

- Möglichst viele Bewohnerinnen und Bewohner regelmäßig – bei einer hohen Qualität der Begleitung – erreichen
- Angebote orientieren sich inhaltlich an den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Kontakt zu Bewohnerinnen und Bewohnern aufbauen bzw. halten, die noch nicht bzw. aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr am Gruppenangebot der HiT teilnehmen

Herausforderungen

- Anpassung der Angebotsstruktur der HiT an die Abläufe im Haus
- Gratwanderung zwischen Qualität und Quantität der Begleitung
- Auswahl der Bewohnerinnen und Bewohner, da wesentlich mehr am Angebot teilnehmen würden, als dies aufgrund der Personal- und Raumsituation möglich ist

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Die bisherigen Heimleitungen standen hinter der Idee der Heiminternen Tagesbetreuung und deren Umsetzung durch das HiT-Team.
- Die Angebote der HiT wurden immer wieder der sich verändernden Bewohnerstruktur angepasst.

Evaluation:

Dass die Etablierung gelungen ist, zeigt sich m. E. dadurch, dass die Nachfrage seitens BewohnerInnen, Pflege, Pflegeüberleitung und Angehörigen bzgl. einer Teilnahme an der HiT das Angebot übersteigt.

2.3 Etablierung und Ausdifferenzierung der HiT

AnsprechpartnerIn	Gloria Fischer Diakoniewerk München-Maxvorstadt Heßstraße 22 D-80799 München www.diakoniewerk-muenchen.de Tel. 089/21 22-0 Fax 089/21 22-256
-------------------	--

Kurzbeschreibung

HiT-Betreuung und Pflege

Ziele und Herausforderungen

- Gute Zusammenarbeit mit anderen HIT-MitarbeiterInnen
- Etablierung durch räumliche Ausstattung
- Wöchentlich Stammtisch
- Täglich Lesen der Tageszeitung, anschließend Diskussion
- Speisen wie Frühstück, Mittagessen, Nachmittagskaffee, lange Zeitspanne
- Bei Interesse Erklärung von Technik wie Telefon oder PC
- Angebote: Kochgruppe, Spielgruppe, Gedächtnistraining

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Hilfe von Pflegedienstleitung
- Selbstständige Entscheidung treffen können
- Einbeziehen und Entlastung der pflegenden MitarbeiterInnen
- Gespräche mit MitarbeiterInnen über Allgemeinzustand der BewohnerInnen (Übergabe)
- Einzelgespräche (Betreuung)
- Einbeziehen der Angehörigen
- Kontakte unter Gruppenmitgliedern
- Miterstellung des Wochenplans
- Teilnahme an wöchentlichen Besprechungen

2.4 Zusätzlicher Gruppenraum

AnsprechpartnerIn	Hildegard Schmidt-Gottschalk Sozialservice – Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Pasing – Westkreuz Aubinger Str. 51 81243 München http://www.seniorenwohnen.brk.de Tel. 089/8893-0 Fax 089/8893-26
-------------------	---

Kurzbeschreibung

Schaffung eines zusätzlichen Gruppenraums für Gymnastik, Kegeln, Musik etc. Dazu wurde ein Lagerraum leer geräumt und neu eingerichtet (neuer Boden, Wandfarbe, Beleuchtung, Klavier, Gymnastikgeräte wurden angeschafft).

Ziele und Herausforderungen

- Enge räumliche Bedingungen
- Konflikte unter den BewohnerInnen unserer Gruppen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Weil wir die Unterstützung der damaligen Einrichtungsleitung dafür gewinnen konnten.
- Weil der Raum sehr gut angenommen wird.
- Weil die BewohnerInnen und die Wohnbereiche davon profitieren können.
- Weil wohnbereichsübergreifende Angebote für Malen, Kleinfeste (z. B. Fasching, Oktoberfest) und Ausflüge geschaffen wurden. Dabei betreuen zwei Mitarbeiterinnen der Wohnbereiche ein Projekt – z. B. das Faschingsfest – für diesen Bereich. Die Angebote sind somit bedürfnisorientiert..
- Zusammenarbeit mit Kollegen und Kolleginnen

2.5 Öffentlicher Aushang des Wochenplans der HiT im Aufzug

AnsprechpartnerIn	Georg Fleischer Senioren- und Pflegeheim Vincentinum Oettingenstr. 16 www.vincentinum.de fleischer@vincentinum.de Tel.: 0 89/21 66 6-0/-54 55
-------------------	--

Zielgruppe

BewohnerInnen, Angehörige, MitarbeiterInnen

Ziele und Herausforderungen

- Bekanntheit der HiT steigern
- Der Öffentlichkeit gegenüber das Angebot transparent machen
- Einfache Art der Kommunikation mit den Mitarbeitern (vor allem Wohnbereiche), ob an einem bestimmten Tag ein Angebot stattfindet oder nicht
- Interesse wecken bei Bewohnern und Angehörigen, sich evtl. sogar einmal eine HiT-Stunde anzuschauen

Befürchtung

- Durch ein im Voraus festgelegtes Programm wäre wenig Flexibilität zur Veränderung des Angebots vorhanden. Dieser Befürchtung wirkte ich entgegen, indem ich unter jeden Wochenplan den Satz hinzufügte: "Bei Bedarf von Seiten der BewohnerInnen wird das Angebot verändert."

Vorgehensweise

- Im Laufe der Vorwoche mache ich mir Gedanken, unter welchem thematischen Motto die nächste Woche steht, um dies in den Plan aufzunehmen.
- Spätestens am Freitag stelle ich den Wochenplan in der vorbereiteten Vorlage in Microsoft Word zusammen.
- Freitagnachmittag oder Montag früh drucke ich die Pläne farbig aus und hänge diese in den Aufzügen aus.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Zentrale Stelle des Aushangs
- Bald war im Heim bekannt, wer oder was die Heiminterne Tagesbetreuung ist und welche Angebote für die Bewohner bestehen.
- Der dezent farbig gestaltete Plan ist eine Bereicherung der Aufzugswand, was auch Symbolcharakter für die Arbeit der HiT hat.
- Ein Großteil der Mitarbeiter sehen den Anschlag als Informationsquelle über Art und Zeitpunkt der HiT-Angebote.

3 Angebote zur körperlichen Fitness

3.1 Balance-Krafttraining

AnsprechpartnerIn	Gertraud Hüttinger Münchenstift GmbH, Hans-Sieber-Haus Manzostr. 105 80997 München www.muenchenstift.de Tel. 089/14375-0 Fax 089/14375-133
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Das Angebote richtet sich an BewohnerInnen aus Wohnbereichen mit Beschützender Abteilung mit und ohne demenzielle Erkrankung.

Die Gruppe wird von zwei MitarbeiterInnen der HiT geleitet. Sie findet momentan regelmäßig Montag und Donnerstag von 9.15 bis 10.15 Uhr und 10.30 bis 11.30 Uhr statt.

Ziele und Herausforderungen

- Training von Gleichgewicht, Koordination, Stehvermögen und Gangsicherheit
- Das Personal in den Bereichen soll informiert und zur Unterstützung motiviert werden.
- Den BewohnerInnen muss das Trainingsprogramm vorgestellt und die Notwendigkeit einer regelmäßigen Teilnahme überzeugend dargelegt werden.
- Es ist wichtig, ein Gleichgewicht zwischen dementen und nichtdementen TeilnehmerInnen in der Gruppe herzustellen, um eine optimale Begleitung während der Übungen zu gewährleisten.
- Der behandelnde Arzt muss von der Sinnhaftigkeit des Angebotes für den Bewohner oder die Bewohnerin überzeugt sein.
- Angehörige und BetreuerInnen sollen für das Konzept gewonnen werden.

Vorgehensweise

- Es werden Probestunden angeboten, um zu sehen, ob die Bewohnerin/der Bewohner für das Trainingsprogramm und die Gruppe geeignet ist.
- Bei Eignung geben wir schriftliche Informationen über Tag und Uhrzeit in den Bereich und das Appartement des Bewohners, um so eine regelmäßige Teilnahme zu fördern.
- Zusätzlich werden die Bereiche am Tag des Trainings von uns telefonisch erinnert.
- Es ist wichtig, die Übungen so zu vermitteln, dass sie von den TeilnehmerInnen korrekt ausgeführt werden, da sonst der Trainingseffekt in Frage gestellt ist.
- Gleichzeitig soll das Programm den BewohnerInnen auch Spaß machen.
- Zur Auflockerung und geistigen Anregung finden zwischendurch kurze Gespräche statt.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Gespräche und Probestunden interessieren (auch Angehörige nehmen teil).
- Bewohner kommen oder kamen mit Freunden.
- Teilweise war der Erfolg – sprich die Verbesserung des körperlichen Zustandes – deutlich erkennbar, auch für die Pflegekräfte.
- Das Angebot und seine Wirkung sprachen sich im Haus herum.
- Ängste konnten genommen werden.
- Angehörige, Betreuer, BewohnerInnen, Pflegekräfte und Ärzte konnten dafür gewonnen werden.
- Interesse bleibt von allen Seiten bestehen.

Evaluation

- Die TeilnehmerInnen kommen meist mit Freude in die Gruppe und sehen auch den Sinn des Trainings, da sie Veränderungen im Alltag spüren (leichteres Aufstehen aus dem Sitzen, weniger Krämpfe in den Beinen, mehr Sicherheit beim Gehen).
- Die Gruppen sind zahlenmäßig ausgebucht und seit dem Anfang auch relativ stabil in der Zusammensetzung.
- Die Motorik und das Körpergefühl der BewohnerInnen verbessern sich sichtlich.
- Die Koordination der Extremitäten hat sich bei den meisten TeilnehmerInnen verbessert, und depressive Stimmungen können positiv beeinflusst werden.
- Vom Personal in den Bereichen, aber auch von Ärzten und Angehörigen kommen regelmäßig Anfragen nach freien Plätzen in den Gruppen.

3.2 Kraft-Balance-Trainingsgruppen

AnsprechpartnerIn	Annemarie Maresch Münchenstift GmbH, Münchener Bürgerheim Dall`Armistr. 46 80638 München www.muenchenstift.de Annemarie.Maresch@muenchenstift.de Tel. 089 / 17904-0 Fax 089 / 17904-133
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Das Angebot richtet sich an leicht demenzkranke BewohnerInnen, die noch stehen können. Die Gruppen mit 6 bis 8 BewohnerInnen werden zweimal wöchentlich durchgeführt. Bei Krankheit und Urlaub erfolgt eine gegenseitige Vertretung, bzw. die anderen MitarbeiterInnen übernehmen die Gruppenvertretung.

Ziele

- Training von Gleichgewicht, Koordination und Kraft
- Durch die Kontinuität des Programms werden auch TeilnehmerInnen mit einer (leichten bis mittleren) Demenz noch beim Training ihrer Muskelkraft, der Verbesserung des Gleichgewichts und der Standsicherheit gefordert.
- Sturzprophylaxe

Herausforderungen

- BewohnerInnen müssen bis auf wenige Ausnahmen zum Training geholt bzw. daran erinnert werden, kommen leider nicht von allein.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Anerkennung durch PflegemitarbeiterInnen, Pflegedienstleitung und Wohnbereichsleitung
- Resonanz durch Pflegende, dass BewohnerInnen aktiver mitmachen bei der Körperpflege, leichterem Transfer bei BewohnerInnen
- Wertschätzung auch durch die Angehörigen
- Der Bewohner, die Bewohnerin spürt, dass er/sie gefordert wird und körperliche Leistung erbringt, das motiviert ihn/sie.
- BewohnerInnen verstehen sich sehr gut in der Gruppe, begrüßen sich mit Handschlag.

Evaluation

- BewohnerInnen kommen gern.
- Wohnbereiche fragen gern nach freien Plätzen.
- Wertschätzung durch Pflegedienstleitung und Wohnbereichsleitung

3.3 Sitztanz

AnsprechpartnerIn	Evelyn Benecke Fritz-Kistler-Haus Senioren- und Pflegeheim Schmaedelstr. 29 81245 München http://www.awo-muenchen.de Tel. 089/896053-0/-33 Fax 089/8960 53
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen

Ziele

- Einmal tanzen können (mobile BewohnerInnen)
- (Dreh-)Gefühl erleben können (RollstuhlfahrerInnen)
- Gruppengefühl (Hände reichen und schaukeln)
- Erinnerung an bekannte Lieder und Tätigkeiten (Wäsche waschen, Staub wischen)
- Entspannung durch Gesang
- Training der Beweglichkeit, Koordination, Reaktion
- Spaß haben
- Erfolgserlebnisse auch durch Lob
- Schwächeren helfen können

Herausforderungen

- Etablierung fester Gruppen mit vorwiegend denselben TeilnehmerInnen, die verschiedene Demenzgrade aufweisen und teilweise körperlich eingeschränkt sind.

Vorgehensweise

- Sitzordnung: im Kreis; Fußstützen entfernt; Schwächere neben Stärkeren; Bewohner, die nur einen Arm bewegen können, am Rand oder neben den HiT-Leiterinnen, die damit umgehen können. So wird die Reihe nicht unterbrochen.
- Trinkpausen einlegen
- Von leichteren Übungen zu schwereren steigern. Zum Einstieg bekannte einfache Lieder mit untermalenden Bewegungen; vor jedem Sitztanz Bewegungen durchüben ohne Musik. Zur besseren Merkfähigkeit Erzählgeschichten beifügen. Langsam beginnen, Geschwindigkeit der Abläufe steigern, dann zur Musik ausführen
- Zur Abwechslung Sitztänze mit verschiedenen Materialien anbieten (Tücher zum Schwingen und für Hüpfbewegungen, Klangstäbe für Rhythmus, Pappteller zum Aneinanderschlagen wie Becken und für Schwenkbewegungen und rotierendes Umeinanderkreisen)
- Themenbezogene Sitztänze (z. B. Wäsche waschen, Staubwischen) regen Gespräche an.
- Besonders beliebt sind Erzählteile innerhalb der Musik, in denen die BewohnerInnen selbst vorkommen (wir schauen aus dem Fenster, und wen sehen wir da? Ist das nicht Frau X. mit den Enkeln, die einen Schneemann baut?).
- Stark Demenzkranken, die nicht mitsingen und den Bewegungsabläufen nicht folgen können, Material (z. B. Tücher) zum Spielen lassen, mit ihnen schaukeln, sie an den Händen fassen und diese im Rhythmus bewegen. Beim Aufstehen sie zum "Tanz" führen und hin und her bewegen
- Mit Gehfähigen eine Tanzrunde machen. Die anderen klatschen dazu oder freuen sich über die Tanzenden und unterhalten sich darüber, wie gut sie das noch können.
- Für RollstuhlfahrerInnen Rollstühle zur Musik vorwärts, rückwärts und drehend bewegen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- BewohnerInnen freuen sich darauf.
- Sie kommen – so sie können – selbständig.
- Spricht auch starke Demenzkranke an, die z. B. mitschaukeln können, ohne die geforderten Bewegungen zu vollziehen, ein altes Lied mitsingen (auch Kinderlieder).
- Material, Stühle, Instrumente sind vorhanden, auch CDs.
- Der Termin wird regelmäßig in der Hauszeitung veröffentlicht.
- Besuchende Angehörige werden integriert. Sie machen zeitweise beim Sitztanz mit.
- Andere Besuchende schauen zu, weil sie die Mutter nicht aus der Gruppe herausreißen möchten, wo sie sich wohlfühlt.

3.4 Bewegungsgruppe mit dementen BewohnerInnen (Wahrnehmung des Körpers)

AnsprechpartnerIn	Ulla Kulkies AWO Sozialzentrum Laim Senioren- und Pflegeheim Stöberlstr. 75 80686 München http://www.awo-muenchen.de Tel. 089/57097-36 Fax 089/57097-39
-------------------	--

Zielgruppe

Vorwiegend demenziell erkrankte BewohnerInnen des Pflegebereichs

Herausforderung

Auch BewohnerInnen mit einer fortgeschrittenen Demenz die Teilnahme ermöglichen

Ziele

- Freude an der Gemeinschaft
- Freude an der Bewegung
- Freude am Singen
- Sich wohlfühlen
- Wahrnehmung de Körpers
- Erinnerungen an Tätigkeiten aus dem früheren Alltag
- Entspannung

Aufbau und Ablauf des Beispiels

- Persönliche Begrüßung jeder einzelnen Teilnehmerin, jedes einzelnen Teilnehmers, verbunden mit der Überreichung eines Getränks für Trinkpausen, die immer wieder stattfinden
- Gleiche Anfangsübungen (einfache Übungen wie Recken, Strecken, Gähnen, den Körper leicht abklopfen)
- Durchbewegen und Wahrnehmen aller Körperteile, angefangen mit Gesicht, Kopf über die Füße, Beine, Hände, Arme, Schultern bis hin zum ganzen Körper. Hier werden immer wieder Bewegungen aus dem früheren Alltag oder Freizeitbereich angesprochen, wie z. B. Sauerkraut stampfen, Wäsche waschen, auswringen, aufhängen, Wolle wickeln, Teig kneten, Suppe kochen, Klavier spielen, Rudern, Schwimmen.
- Bei vielen Tätigkeiten entstehen kurze Gespräche, z. B. über die Lieblingssuppe oder den Lieblingskuchen. So können alle mit einbezogen werden.
- Zur Bewegung wird auch oft gesungen, z. B. Wanderlieder.
- Einige Bewegungen sind mit Atemübungen verbunden.
- Abschluss, je nach Befindlichkeit der Gruppe
 - Gedankenspaziergang mit Bewegung nach Wunsch der BewohnerInnen, z. B. vom Stachus zum Marienplatz oder durch den Englischen Garten
 - Abschlusspiel mit dem Ball

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Die Gruppe findet im HiT-Raum statt (einem hellen, den BewohnerInnen vertrauten Raum), nicht wie früher im Gymnastikraum im Keller.
- Die Gruppe ist nur so groß, dass sich jede/r Einzelne angesprochen fühlt und eventuell Hilfestellung bekommen kann.
- Der allgemeine Ablauf und viele Elemente sind stets gleich. So war festzustellen, dass die BewohnerInnen, deren Demenzerkrankung inzwischen weiter fortgeschritten ist, noch immer gut teilnehmen können und Freude am Geschehen haben.

4 Entspannungs- und Aktivierungsangebote

4.1 Snoezelen

AnsprechpartnerIn	Brigitte Marek Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Kieferngarten Bauernfeindstraße 15 80939 München http://www.seniorenwohnen.brk.de KIEWohngruppe1@rks.brk.de Tel.: 089/323003-6371 Fax: 0 89/323003-6020
-------------------	--

Entspannungs- und Aktivierungsangebot als Einzel- sowie Gruppenbetreuung
Das Prinzip des Snoezelens, "Nichts muss – alles darf geschehen", bietet die Möglichkeit der Entspannung und des Wohlbefindens in einer Umgebung, die frei von Forderungen und Misserfolgen ist. Zielgruppe sind Desorientierte sowie Menschen mit einer Demenzerkrankung, Interessierte, Bettlägerige. Durchgeführt wird das Angebot von Mitarbeiterinnen/Fachkräften der HiT, bei Gruppensnoezelen sind zwei Mitarbeiterinnen zuständig.

Ziele

- Im Seniorenbereich steht im Vordergrund, Reize so darzubieten, dass sie den BewohnerInnen angenehme Sinneswahrnehmungen und zudem besondere, nicht alltägliche Erlebnisse ermöglichen
- Stimulierung und Aktivierung aller Sinne
- Förderung von Vertrauen und Entspannung
- Neue Wahrnehmungsdimensionen erleben
- Seele baumeln lassen
- Kontakte zu anderen fördern (Gruppe)

Vorgehensweise

- Ort/Zeit: Snoezelenraum; nach Wunsch und Vereinbarung
- Einzeln bzw. in Gruppen: Die Entscheidung treffen die BewohnerInnen. Bei demenzkranken BewohnerInnen sollte die Gruppengröße 3 bis 4 TeilnehmerInnen nicht übersteigen.

Vorbereitung:

- BewohnerInnen auswählen, Angebot planen
- Snoezelenraum bei Bedarf vorbereiten
- Materialien bereitlegen (CD ggf. Aromaöl etc.)
- Wohnbereich informieren

Durchführung:

- Bewohnerinnen und Bewohner vom Wohnbereich abholen, informieren und in den Snoezelenraum begleiten
- Lieblingsmusik erfragen/wählen lassen (Biografie berücksichtigen)
- Bevorzugten Platz wählen lassen/anbieten
- Gewünschte Elemente einschalten, Bewohnerinnen und Bewohnern dabei Beratung anbieten (nicht mehr als zwei Elemente gleichzeitig)
- Bei demenzkranken Bewohnerinnen und Bewohnern, welche sich nicht verbal äußern können, obliegt diese Entscheidung den begleitenden Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen (Beobachtung von Vorlieben).

Beispiele guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

- Bei Benutzung des Wasserbettes immer Unterlage auflegen
- Sanftes Heranführen, da das Wasserbett Ängste bei manchen Bewohnerinnen und Bewohnern auslösen kann

Dauer:

- Die Dauer des Snoezelens bestimmen Bewohnerinnen und Bewohner.
- Sie richtet sich nach individueller Befindlichkeit.
- Als Richtwert: ca. 20 Minuten bis ca. 1 Stunde

Nachbereitung:

- Bewohnerinnen und Bewohner in den Wohnbereich zurückbringen
- Snoezelenraum aufräumen, ggf. Wasserbett beziehen
- Reflexion/Dokumentation
- Rückmeldung an die Pflegenden

Wichtige Anmerkungen:

- Die Anwendung von Snoezelen setzt entsprechende Kenntnisse und Kompetenzen voraus. Dafür gibt es spezielle Weiterbildungen bzw. qualifizierte Einführungen.
- Achtung bei bestimmten Diagnosen:
 - Epilepsie: keine Faserstränge – Anfallgefahr
 - Kreislaufschwäche: kein Wasserbett – Kollapsgefahr
- Bei Anzeichen von Unwohlsein muss die Snoezeleneinheit sofort abgebrochen werden
- Bei allen BewohnerInnen individuelle Lebensgeschichte berücksichtigen, da unangemessener Einsatz der Elemente sich nachhaltig negativ auswirken kann.
- Reizüberflutung vermeiden

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Alle MitarbeiterInnen der HiT wurden vor der Eröffnung des Snoezelenraumes geschult.
- Jeder Bewohner, jede Bewohnerin, der oder die es wünscht, hat die Möglichkeit, Snoezelen kennenzulernen.
- Besonders stark demenzkranke BewohnerInnen können sich gut auf Snoezelen einlassen. Sie erfahren einen Ausgleich zum Wohnbereichsalltag, frei von Regeln und Leistungsdruck.
- Durch mobiles Snoezelen profitieren auch bettlägerige BewohnerInnen von diesem Angebot.
- Angehörige haben die Möglichkeit, auf Wunsch am Snoezelen teilzunehmen.
- Entlastung des Pflegebereichs. Bei Konflikten können unruhige Bewohnerinnen und Bewohner kurzzeitig aus dem Wohnbereichsalltag herausgenommen und intensiv betreut werden.
- Die Bewohnerinnen und Bewohner erleben nach Bedarf Entspannung oder Aktivierung.
- Enge Zusammenarbeit und Austausch mit Pflegenden, auch hinsichtlich Biografiearbeit
- Beliebt ist besonders bei Bewohnerinnen und Bewohner mit fortgeschrittener Demenzerkrankung Gruppensnoezelen bei Walzermusik; auf Wunsch auch auf dem Wasserbett.
- Die Bewohnerinnen und Bewohner haben Spaß am Angebot.

4.2 YOGA-Gruppen

AnsprechpartnerIn	Gudrun Mehring BRK-Senioren und Pflegeheim Haus Alt-Lehel Christophstr. 12 80538 München https://www.brk-muenchen.de Tel. 089/2373-310 Fax 089/22 62 73
-------------------	---

Zielgruppe

BewohnerInnen mit Demenzerkrankung

Ziele und Herausforderungen

Die Yogagruppen sind entstanden durch den Wunsch der BewohnerInnen, sich etwas körperlich betätigen zu können, und auf der anderen Seite aus ihrem Bedürfnis nach innerer Einkehr und Ruhe. Mein Gedanke dabei war, beides miteinander zu verbinden, und so entstand die Yogagruppe. Zudem ist es bei uns Logotherapeuten (nach Viktor Frankl) ein großes Ziel, dem Menschen, und hier besonders dem alten Menschen, zu einer positiven Lebensbilanz zu verhelfen. Diese ist nur durch die Fähigkeit der Selbstreflexion möglich. Auch hier erschien mir das Yoga als geeigneter Einstieg.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Yoga ist auch im Rollstuhl möglich
- Yoga ist auch oder besonders bei nicht mehr "orientierten" Menschen möglich. Die Bewegung hat den Ansatz der progressiven Muskelrelaxion und verhilft zum sofortigen Wohlbefinden.

Die meditative Musik spricht die Menschen außerhalb der Vernunfts- innerhalb der emotionalen Ebene an und ist daher auch sehr gut für Demenzerkrankte geeignet.

4.3 "10-Minuten-Aktivierung"

Ansprechpartnerin	Elke Eckl BRK-Senioren und Pflegeheim Haus Alt-Lehel Christophstr.12 80538 München https://www.brk-muenchen.de Tel. 089/2373-310 Fax 089/226273
-------------------	---

Zielgruppe

BewohnerInnen, die an einer Demenz erkrankt sind (maximal 6 bis 8 TeilnehmerInnen)

Ziele

- Anregung der Sinnesorgane
- Durch Alltagsgegenstände Erinnerungen wecken
- Förderung des Sprachvermögens
- Orientierung im Jahreskreis
- Biografiebezogene Materialien können Schlüsselreize auslösen, zum Erzählen anregen und den alten Menschen zeigen, wie viel Kompetenz sie besitzen.
- Steigerung des Selbstwertgefühls

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Verschiedene Themenkisten wurden zusammengestellt:
z. B. Gewürze, Dinge aus der Natur (Kastanien, Blumen, Blätter usw.), Nähkorb, Werkzeugkiste, Büromaterial, Fotos
- Die Biografie des alten Menschen zu kennen, ist eine wichtige Grundlage für die Anwendung der 10-Minuten-Aktivierung. Nur wenn die richtigen Schlüsselreize gegeben werden, kann die Erinnerung wachgerufen werden.
Beispiel:
Jemand, der sich oft in der Natur aufgehalten hat, wird eher Interesse an Blumen oder ähnlichem haben. Ein anderer hat gern gelesen oder Musik gehört, und kann mit Dingen aus der Natur nur wenig anfangen.
- Auch TeilnehmerInnen, welche sich verbal nicht äußern können, betrachten die Gegenstände und wissen noch, wie sie verwendet werden.

4.4 Gesellschaftsspiele am Beispiel Gymnastik-Bingogruppe mit Kaffeetrinken

AnsprechpartnerIn	Ingrid Müller Münchenstift GmbH, Alfons-Hofmann-Haus Agnes-Bernauer-Str. 185 80687 München www.muenchenstift.de Tel. 089/54647-187 Fax 089/54647-123
-------------------	--

Zielgruppe

BewohnerInnen mit leichter Demenz

Ziele beim Bingo

- Selbständige Prophylaxe
- Aufrechterhaltung des Denkprozesses bzw. der kognitiven Wahrnehmung

Ziele bei der Gymnastik

- Koordinationsförderung
- Steigern des Selbstwertgefühls

Herausforderung

- Gruppenzusammensetzung nach Grad der Demenz
- Akzeptanz durch die Wohnbereiche: keine anderen Pfllegetätigkeiten bei den behandelten BewohnerInnen einplanen
- Vermeidung doppelter Mahlzeiten: Einige BewohnerInnen vergessen, dass sie in der HiT schon Kaffee und Kuchen bekommen haben (z. B. Diabetiker).
- Nachfrage ist größer als Zahl der freien Plätze.

Ablauf

- Gymnastik zur Förderung der Konzentration sowie der Reaktionsfähigkeit (Lockerung der Gelenke)
- Die Gruppe geht gemeinsam zum "Kaffee-Klatsch" in den HiT-Raum.
- Ein bis zwei Runden Bingo spielen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Kombination aus Bewegung, Spaß und Gedächtnistraining
- Kennenlernen von und Austausch mit BewohnerInnen verschiedener Bereiche
- Das Angebot von Kaffee und Kuchen sowie der besonders gedeckte Kaffeetisch lockt "Bewegungsmuffel" aus den Zimmern.
- Ruhige Atmosphäre – keine Störungen durch BewohnerInnen mit schwerer Demenz (da die Wohnbereiche "gemischt" sind)
- Die BewohnerInnen fühlen sich als etwas "Besonderes".
- Die BewohnerInnen können sich beweisen.

5 Förderangebote

5.1 Kunsttherapie

AnsprechpartnerIn	Kathrin Kumbert Senioren-Residenz München Grünwalder Str. 14 a-d 81547 München www.sr-muenchen.de Tel. 089/69779-714 Fax 089/69779-799
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Teilnehmerinnen sind BewohnerInnen aller Pflegestufen sowie mit Demenzerkrankung, darunter sind auch RollstuhlfahrerInnen, BesucherInnen der Kurzzeitpflege, Menschen, die aus der Reha zu uns kommen und danach wieder nach Hause gehen, BewohnerInnen des Wohnbereichs, die fit und selbständig sind.

Die Kunsttherapie wird in einem Atelierraum angeboten. Die Bilder werden jährlich in Kombination mit einem Atelierfest ausgestellt. Zudem erfolgt eine Mitwirkung an Ausstellungen im Rathaus.

Ziele und Herausforderungen

- Förderung individuellen Ausdrucks, Bildsprache, Bearbeitung biografischer Themen, Erhaltung feinmotorischer Fähigkeiten und Bewegung/Orientierung
- "Tapetenwechsel", da das Atelier nicht auf der Pflegestation liegt und die BewohnerInnen geholt und zurückgebracht werden
- Übung von sozialer Kompetenz und Gruppenfähigkeit
- Herausforderung war auch die Integration von fitten und demenzkranken BewohnerInnen in einer Gruppe.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Die Etablierung ist gelungen, weil das Haus einen eigenen Raum zur Verfügung gestellt hat (auf den Stationen wurde andauernd gestört, Konzentration und Ruhe aufrechtzuerhalten, war kaum möglich).
- Kontinuierliche Arbeit: Das Angebot findet an drei Tagen der Woche vor- und nachmittags statt.
- Ich konnte die Arbeit selbständig planen und habe als Leiterin genügend zeitlichen und finanziellen Spielraum.
- Materialien, Rahmen und Fest zahlt das Haus.

Evaluation

- Die Kunsttherapie wird von BewohnerInnen und Angehörigen positiv aufgenommen
- Fähigkeiten von BewohnerInnen werden sichtbar und schmücken die Pflegestationen und das Haus.
- Die Rahmung der Ergebnisse (Arbeiten der BewohnerInnen) verleiht diesen Selbstwertgefühl und motiviert sie zum Weitermachen.
- Es entstand eine Verbundenheit der Gruppenmitglieder untereinander.

5.2 Einbeziehung der BewohnerInnen in Realität und Gegenwart durch Hauszeitung und Computerunterricht

AnsprechpartnerIn	Heike Hermann Sozialservice – Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Pasing – Westkreuz Aubinger Str. 51 81243 München http://www.seniorenwohnen.brk.de Tel. 089/8893-0 Fax 089 / 8893-26
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen (arbeiten an Hauszeitung und bekommen Einweisungen am PC)

Ziele und Herausforderungen

Auch Demenzkranke sollen nicht nur mit "Vergangenheit" beschäftigt werden, sie wollen auch Erfolge; Heimbewohner sollen mitgestalten und können auch mit Neuem konfrontiert werden.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- BewohnerInnen hatten die Möglichkeit, Erlebtes zu erzählen und in der Hauszeitung veröffentlicht zu sehen.
- Je nach Fähigkeit (Demenzerkrankung) erzählten sie (nur) oder tippten selbst in den Computer ein.
- Selbstbewusstsein wurde gefördert und damit das Realitätsbewusstsein stabiler gehalten, der Demenzverlauf verzögert sich.
- Etablierung gelang, weil die Mitarbeit der Mitbewohner an der Hauszeitung als Qualitätsmerkmal eingefordert wurde.
- Die Hauszeitung gab es schon vorher, aber ohne Beteiligung der BewohnerInnen.

5.3 Singrunde

Ansprechpartnerin	Elke Eckl BRK-Senioren und Pflegeheim Haus Alt-Lehel Christophstr.12 80538 München https://www.brk-muenchen.de Tel. 089/2373-310 Fax 089/226273
-------------------	---

Zielgruppe

BewohnerInnen des Hauses mit und ohne Demenz (ca. 12 bis 17 TeilnehmerInnen)

Ziele

- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Förderung des Langzeitgedächtnisses, Erinnerungen wecken
- Durch Freude am Singen Verbesserung des Wohlbefindens
- Soziale Integration

Herausforderungen

- Die meisten TeilnehmerInnen können nicht selbständig zur Singrunde kommen. Für die Begleitung wurden eine ehrenamtliche HelferIn und Praktikanten der Fachoberschule gefunden.
- Volksliederhefte standen genügend zur Verfügung, doch im Laufe der Zeit machten wir ein eigenes Liederheft mit alten Schlagern und Operettenmelodien. Einige der Texte habe ich von manchen TeilnehmerInnen gelernt.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Aufgrund der Biografie und besseres Kennenlernen der einzelnen BewohnerInnen konnte diese Gruppe entstehen.
- Orientierte BewohnerInnen, die am Wochenplan davon gelesen hatten, kamen mit der Zeit selbständig dazu. Es machte ihnen Freude, Lieder zu singen, die man sonst z. B. im Radio nicht mehr hört.
- Anders als bei anderen Gruppenangeboten, wo orientierte BewohnerInnen verwirrte BewohnerInnen nicht tolerieren, ist es in der Singrunde kein Problem.
- Auch bei BewohnerInnen, welche nicht aktiv teilnehmen können, kann man an der Mimik erkennen, dass sie ihre Freude haben.
- Es gibt auch BewohnerInnen, die sich fast nicht mehr verbal äußern, aber mitsingen oder -summen.

5.4 Musik mit Perkussionsinstrumenten

AnsprechpartnerIn	Edith Braun Miriam Cabral-Kern Cilly Dietze Hedwig Maier Münchenstift GmbH, Haus St. Martin St-Martin-Str. 34 81541 München www.muenchenstift.de Giesing@muenchenstift.de Tel. 089/62020-0 Fax 089/62020-133
-------------------	---

Herausforderungen und Ziele

- Motorische Fähigkeiten fördern
- Bewegungsimpulse geben
- Koordinations- und Konzentrationsfähigkeit anregen
- Kreativität des Einzelnen anregen
- Spaß, Humor, Geselligkeit fördern
- Durch Musik Emotionen transportieren und wecken
- Langzeitgedächtnis anregen (Wiedererkennen von Melodien und Rhythmen)

Vorgehensweise

Instrumente:

- Klanghölzer und Rasseln
- Metallinstrumente/Triangel
- Schellenstab, Schellenring, Schellenkranz
- Schlaginstrumente/Trommeln
- Bongos

Durchführung:

- Einfache Instrumente
- Niemanden zum Musizieren zwingen
- Auf Fähigkeiten achten
- Langsames Vertrautmachen
- Bewegungsimpulse geben, vorführen
- Hilfestellung anbieten: z. B. gemeinsame Bewegungen ausführen
- Auf Lautstärke achten
- Auf eindeutige Rhythmen achten (z. B. Marschmusik, Polka, Walzer)
- Gestaltungs- und Steigerungsmöglichkeiten:
 - Freies Begleiten zu beliebigen Musikstücken
 - Freies Improvisieren nach Themen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Musikalisches, biografisches Hintergrundwissen des HiT-Teams ist gegeben.
- Durch das Wochenprogramm werden Bewohner und Wohnbereiche informiert.
- Instrumente, CD-Player, CDs stehen zur Verfügung.
- Vorstellen der Instrumente und ihr Umgang und Einsatz
- "Geschützter" Raum ist vorhanden.
- Bewohner zeigen Begeisterung.
- Bewohner ergreifen selber die Initiative.
- Auswahl der Musikstücke ist vertraut.

Beispiele guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

- Gruppenaktivität findet im Sitzkreis statt.
- Musikalische Beschäftigung weckt Emotionen und spricht Erinnerungen an.
- Bewohnervorlieben werden berücksichtigt.

5.5 Denkspiele

Ansprechpartner	Georg Fleischer Senioren- und Pflegeheim Vincentinum Oettingenstr. 16 80538 München www.vincentinum.de fleischer@vincentinum.de Tel. 0 89/216 66-0/-54 55
-----------------	---

Zielgruppe

Demenziell erkrankte Bewohner mit beginnender und gering fortgeschrittener Demenz

Herausforderungen und Ziele

- Noch vorhandene geistige Fähigkeiten werden gestärkt und ein Abbau kann eventuell verzögert werden.
- Selbstbewusstsein und Wohlbefinden werden gefördert.
- Erinnerungen können bei bestimmten Themen geweckt und somit neben kognitiven Fähigkeiten auch Gefühle hervorgerufen werden.
- Eine Kenntnis der kognitiven Fähigkeiten der Gruppe ist unerlässlich, um die Gruppe nicht zu unterfordern.

Vorgehensweise

Vorbereitung:

- Themen und Materialien für das Gedächtnistraining sollten gut gewählt werden.
- Als Themen bieten sich vor allem Lebensthemen (etwa Kindheit, Schulzeit, Arbeit, Heimat), Erfahrungsthemen (z. B. Küchenarbeit, Garten) oder Jahreszeitliches (Skifahren, Kastanien, Baden, Ostern, Weihnachten) an.
- Material können einfache Arbeitsblätter (große Schrift!), Texte, Lieder, Spiele oder vieles andere (wie z. B. Kreuzworträtsel aus der Zeitung) sein. Ich habe mir etwa alle Buchstaben groß ausgedruckt und einzeln laminiert (für Alphabetspiele, wie z. B. Städte von A bis Z). Hier gibt es es auch je nach Thema gute Literatur bzw. Sammelblätter aus Fachzeitschriften.
- Eventuell kann der Tisch mit Dingen oder alten Fotos, die zum Thema passen, dekoriert werden.

Durchführung:

- Nach der Begrüßung werden die Bewohner durch ein passendes Lied, einen Text, ein Gedicht oder ein Bild auf das Thema eingestimmt.
- Ich versuche nach der Einstimmung ein Gespräch zu dem Thema zu entfangen (durch gezielte Fragen).
- Jeder HiT-Mitarbeiter weiß am besten, welche Übungen er mit seiner Gruppe machen kann, etwa Liederraten durch Zitieren einer Strophe, Rätselfragen stellen.
- Mit fast jeder Gruppen können Sprichwörterfragen (z. B. "Der Apfel fällt nicht ...") und alphabetische Fragen (Städte, Berufe, Getränke ...) bearbeitet werden.
- Je nach Gruppe ist es entweder möglich, die Fragen offen im Raum stehen zu lassen und auf eine Antwort aus der Gruppe zu warten, oder es ist notwendig, gezielt bestimmte Bewohner zu fragen.
- Nach 5 bzw. maximal nach 10 Minuten sollte eine Abwechslung von der kognitiven Arbeit angeboten werden, wie etwa ein gemeinsam gesungenes Lied oder ein kleines Ballspiel.

Nachbereitung:

Beispiele guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

In Nachhinein lässt sich bei dieser Art von Angebot gut evaluieren, wie die einzelnen Übungen angekommen sind, indem die Beteiligung betrachtet wird; schön wäre es, wenn sich möglichst viele Teilnehmer einmal zu Wort gemeldet haben.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Die Bewohner haben Spaß an diesem Angebot, da sie auch durch Lob für gute Antworten Anerkennung empfinden.
- Sie freuen sich, wenn durch Fragen aus ihrer Lebensgeschichte ihr Erinnerungsvermögen aktiviert wird.

6 Einzelbetreuung

6.1 Aufklärende und bedürfnisorientierte Einzelarbeit

AnsprechpartnerIn	Christine Steininger Caritas-AH-St.Franziskus Hans-Mielich-Str. 4-6 81543 München http://www.caritas-altenheim-st-franziskus-muenchen.de christine.steininger@caritasmuenchen.de Tel. 089/599768-28
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Demenzkranke oder psychisch veränderte BewohnerInnen

Ziele

- Aufbau und Erhalt einer Vertrauensbasis
- Bewältigung der persönlichen Krise
- Förderung der Selbständigkeit
- Vermittlung von Geborgenheit und emotionaler Sicherheit
- Wahrnehmung und Äußerung der eigenen Bedürfnisse
- Stabilisierung der Lebenssituation
- Vermittlung und Steigerung des Selbstwertgefühls
- Vorbeugung von Depressivität
- Abbau von Ängsten

Vorgehensweise

Bedürfnisorientierte Einzelbetreuung wird notwendig

- wo Unterstützung bei der alltäglichen Lebensbewältigung erforderlich wird
- bei akuten Notsituationen
- zur Bewältigung von Krisen

Als Beispiel kann die Situation einer Bewohnerin dienen, die nach einem Apoplex ihre Selbständigkeit verloren hatte und sich aus Scham und Trauer in die Verwirrtheit flüchtete. Durch den Aufbau einer Vertrauensbasis und die anfängliche Einzelbetreuung konnte die Bewohnerin stabilisiert werden. Sie nimmt mittlerweile täglich an den Gruppen der HiT teil.

Vorbereitung:

- Kenntnis über krisenauslösende Faktoren, wie Wohnungsverlust und Heimeinzug, körperliche Erkrankungen mit Einschränkungen oder Verlust der Autonomie und Beweglichkeit, Verluste des sozialen Netzes oder Vereinsamung
- Beachtung der Biografie
- Kenntnisse in Gesprächsführung
- Kenntnisse über Grundsätze der Validation
- Individuelle Betreuungsplanung

Durchführung:

- Erkennen der Krise und Auseinandersetzung mit ihren Inhalten
- Herstellen eines persönlichen Bezuges
- Raum geben für Trauer und Emotionen
- Angebot von Gesprächen und Beschäftigung
- Empathie und Validation
- Beobachtung des Krisenverlaufs

Nachbereitung:

- Situationsbesprechung in der Übergabe
- Ggf. Rücksprache mit Bezugspersonen
- Überprüfung der Betreuungsplanung
- Dokumentation

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Herstellen einer Vertrauensbasis
- Unterstützung bei der Eingewöhnung
- Mehr Akzeptanz der veränderten Lebenssituation
- Wunsch zur regelmäßigen Teilnahme in der HiT
- Dadurch entstanden mehr soziale Kontakte und mehr Selbstwertgefühl sowie Ablenkung.

6.2 Begleitung in Einzelbetreuung von BewohnerInnen, die nicht mehr an der Gruppe teilnehmen konnten

AnsprechpartnerIn	Birgit Schamlott Diakoniewerk München-Maxvorstadt Heißstraße 22 80799 München www.diakoniewerk-muenchen.de Tel. 089/21 22-0 Fax 089/21 22-256
-------------------	---

Zielgruppe

Begleitung in Einzelbetreuung von BewohnerInnen, die nicht mehr an der Gruppe teilnehmen konnten

Ziele

- Die vertrauensvolle gewachsene Beziehung soll auch bei Bettlägerigkeit weitergeführt werden.
- Dabei geht es um nonverbale Zuwendung, wenn möglich aber auch um die Unterstützung von Reflexionsprozessen.

Beispiele

- Eine Bewohnerin wurde auch in der Sterbephase begleitet, auf Wunsch wurde eine Seelsorgerin hinzugezogen.
- Eine andere Bewohnerin wird weiter einzeln betreut. Trotz fortgeschrittener Demenzerkrankung wünscht sie MitarbeiterInnen zu sich heran, sobald sie ins Blickfeld kommen.

6.3 Einzelbeschäftigung in der Gruppe

AnsprechpartnerIn	Michele Rossie 089/314 000-29 AWO-Dorf HasenbergI Senioren- und Pflegeheim Stösserstr. 14-16 80933 München Http://www.awo-muenchen.de Tel. 089/314000-0 Fax 089/3140 00-18
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen, die sich nicht oder nur kurzzeitig auf Gruppenaktivitäten einlassen können

Ziele und Herausforderungen

- Wie können auch solche BewohnerInnen zwei Stunden in einer Gruppe gefördert werden, die sich nicht oder nur kurzzeitig auf Gruppenaktivitäten einlassen können?

Vorgehensweise

Aus dieser Notwendigkeit und Fragestellung entwickelte sich eine Betreuungsform, die man "Einzelbetreuung in der Gruppe" nennen könnte. Sie füllt etwa drei viertel der Zeit in unseren "Aktivierungsgruppen" für schwerer Demenzkranke mit wenig Sprachverständnis aus: Die TeilnehmerInnen sitzen um einen großen Tisch, den sie bereits versehen mit allerlei Anregungsmaterial vorfinden (Bildbänden, bunten Tüchern, Papier und Farben, Puzzle, Memorykarten, Plüschtieren, jahreszeitlichem Material, je nach individuellen Vorlieben). Dabei werden Kontakte mit den eigenen Erfahrungen und mit den NachbarInnen zwanglos geknüpft und vertieft.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Hier hat sich eine Art "scheinbare Zufälligkeit" in der Begleitung bewährt, mit der wir auf die Impulse der Bewohner eingehen oder eigene ins Spiel bringen.
- Die Tische sind belebt durch eine gezielte Unordnung, die eigene Aktivität nach unserer Erfahrung erfolgreich anregt.
- Auch Bilderbücher, Bauklötze, Puppen und Plüschtiere haben hier neben "erwachsenen" Gegenständen ihre Liebhaber.
- Des Weiteren halten wir auch "anteilnehmendes Zuschauen" für einen hohen Wert, der Kontakt zum Leben knüpft.
- Im Gegensatz zur Einzelbetreuung können mehrere TeilnehmerInnen gleichzeitig betreut werden (bei uns acht Personen).
- Individuelle Bedürfnisse, Grenzen und Möglichkeiten können verbunden werden mit der Anregung und Kontaktförderung durch die Gemeinschaft.
- Niemand wird überfordert, und die angestrebte Zwanglosigkeit erzeugt eine Atmosphäre von Normalität.
- Wertschätzung erfährt u. E. wer leben darf, was für ihn Sinn ergibt. Hier erleben Demenzkranke ohnehin allzu häufige Korrekturen.

7 Integrationsansätze

7.1 Patenschaft zwischen selbständigen KundInnen (Wohnbereich) und dementen BewohnerInnen (Pflegebereich/HiT)

AnsprechpartnerIn	Gisela Genc Seniorenzentrum Haus Ludwigshöhe Wolfratshauer Str. 101 81479 München http://www.martha-maria.de Tel. 089/7276-550 Fax 089/7276-509
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Selbständige und demenzkranke Bewohnerinnen aus unterschiedlichen Bereichen

Ziele und Herausforderungen

- Angstabbau der selbständig Lebenden gegenüber den Demenzkranken
- Beständige Kontakte/Patenschaften herstellen
- Ein soziales Netz im Haus aufbauen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Die Etablierung gelang durch gezielte Einladung eines Gastes aus dem Wohnbereich zum HiT- Angebot – mit gegenseitiger Vorstellung, humorvollem, ehrlichen Austausch.
- Z. B. konnten vorhandene Defizite der demenziell veränderten Menschen als Stärken dargestellt werden ("Vergessen kann auch manchmal wohltuend sein").
- Werben um Verständnis

Evaluation

Dieser Herr besucht inzwischen einmal wöchentlich die HiT-Gruppe, er liest bayerische Anekdoten und freut sich über reges Interesse der HiT-TeilnehmerInnen.

7.2 Integration der BewohnerInnen des beschützten Wohnbereichs im Haus

AnsprechpartnerIn	Mandy Gulich Residenza Alten- und Pflegeheim Murnauer Str. 267 81379 München www.residenza-muenchen.de Tel. 089/780 298-0 Fax 089/780 298-11
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Kontakt der BewohnerInnen untereinander sowie der BewohnerInnen meines beschützten Wohnbereiches zum "offenen" Haus (Personal, Angehörige)

Ziele und Herausforderungen

- Arbeit im beschützten Wohnbereich – viele BewohnerInnen, die "suchend" über die Gänge laufen, an der Türklinke hinaus wollen, die Endlichkeit der Wohnbereich stets spürbar machen
- BewohnerInnen sollen sich wohl fühlen.
- BewohnerInnen sollen sich nicht eingesperrt fühlen.
- Oft wusste keiner, was hinter der Tür zu unserem Wohnbereich ist.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Im Seniorenchor sind Mitglieder aus allen Wohnbereichen.
- Pianistin aus unserem Wohnbereich spielt auf Festen im Haus.
- Zusammenarbeit jetzt mit anderen Wohnbereichen: BewohnerInnen verlassen (mit uns) regelmäßig den Wohnbereich.
- Gemeinsame Gymnastik
- BewohnerInnen von unserem Wohnbereich gehen zu Angeboten mit auf andere Stationen.
- BewohnerInnen von anderen Wohnbereichen kommen zu unseren Angeboten.
- Man kennt unsere Station und die dort lebenden BewohnerInnen, sie werden mit Namen begrüßt, weil sie jetzt bekannter sind.
- Gemeinsame Spaziergänge und Ausflüge mit den anderen BewohnerInnen im Haus
- Unsere BewohnerInnen fühlen sich jetzt dazugehörig.

7.3 "Alt & Jung – Kreativ": gemeinsames Basteln von demenzkranken BewohnerInnen mit Kindern aus Kindergarten, Kinderhort, Kinderheim, Freiwilligen und SozialpädagogIn

AnsprechpartnerIn	Edeltraud Schönhöfer St. Josefs-Heim Alten- und Pflegeheim Preysingstr. 21-25 81667 München www.stjosefsheim.de edeltraud.schoenhoefer@stjosefsheim.de Tel. 089/489028-55 bzw. -0 Fax 089/6 88 67 27
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

- SeniorInnen und HiT-TeilnehmerInnen aus einer Wohngruppe sowie weitere, die gerne basteln und werken
- Vier bis fünf im Altenheim ehrenamtlich engagierte Freiwillige
- Sechs bis acht Kinder aus anderen Bereichen des St.-Josefs-Heimes (Kindergarten, Kinderheim, Hort)
- Die Veranstaltung findet ca. 4 bis 5 mal im Jahr überwiegend als Gruppenarbeit, mit einzelnen HiT-TeilnehmerInnen auch in Einzelarbeit statt.

Ziele und Herausforderungen

- Sinnvolles kreatives Arbeiten mit den TeilnehmerInnen: Die Ergebnisse dienen im Haus als Dekoration unserer Räumlichkeiten und werden in der Ausstellung "Kreativität im Alter" im Dezember im Rathaus ausgestellt (Öffentlichkeitsarbeit).
- Zusammenarbeit verschiedensten Alters- und Entwicklungsgruppen
- Gegenseitiges Kennenlernen und Abbau von Ängsten
- Stärkung des Einzelnen durch Erleben gelungener Zusammenarbeit, durch gemeinsames Arbeiten an einem Werkstück
- Erleben und Einbringen der eigenen Kreativität
- Lebensfreude und Freude aneinander wecken
- Zusammenarbeit steht im Vordergrund, nicht das Können der/des Einzelnen.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Basteln und Werken wird von vielen SeniorInnen als belastend erlebt, zeigen sich ja gerade hier die körperlichen und geistigen Schwächen der/des Einzelnen deutlich. Arbeiten im altersgemischten Team setzt diese Ängste außer Kraft.
- Im Haus sind die erforderlichen Kompetenzen und Ressourcen vorhanden:
 - Die Sozialpädagogin im Altenheim ist feste Bezugsperson und Anleiterin. Sie gibt den verschiedenen Gruppierungen Halt und verbindet sie miteinander. Dadurch wird intensives, integrierendes Arbeiten möglich.
 - Große, gemütliche Räumlichkeit, die für alle gut erreichbar ist
 - Im "Alt-&-Jung-Team" erfolgt eine planerische Zusammenarbeit aller Bereiche.
- Kinder und SeniorInnen haben inzwischen Ängste abgebaut, zeigen ihre Freude aneinander mit Lachen, Komplimenten, Zuneigung ("Lieblingsoma").
- Alle TeilnehmerInnen zeigen im Verlauf des Nachmittags Freude und Kreativität.
- Kein Mitmachzwang! Die Zusammenarbeit wirkt ansteckend und macht neugierig.
- Die TeilnehmerInnen schaffen gemeinsam unter thematischer Anleitung Werkstücke, auf die sie stolz sind.
- Jeder gelungene Arbeitsschnitt wird gegenseitig gelobt, beklatscht etc.

Beispiele guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

- Außenwirkung: Unsere verschiedenen Bereiche im Haus finden sich gegenseitig wertvoll und zeigen das deutlich.

7.4 Stationsübergreifendes Angebot von HiT und BT im Sozialzentrum Giesing

AnsprechpartnerIn	Brigitte Simon-Beck (BT) Joachim Trautwein (HiT) AWO Sozialzentrum Giesing Senioren- und Pflegeheim Schwanseestr. 14-18 81539 München http://www.awo-muenchen.de pdl-sz-giesing@awo-muenchen.de Tel. 089/6245-149/-0 Fax 089/6245-77
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Pflegebereich, HiT, Beschäftigungstherapie und Küche

Vorgehensweise

Einmal in der Woche erfolgt ein stationsübergreifendes Angebot nach dem "Themenzentrierten Gruppenansatz" (z. B. Fasching auf einer Pflegestation, Auer Dult, Märchenstunde usw.) im Wohnzimmer einer Pflegestation mit theoretischer und praktischer Vorbereitung. Die Stationen werden durchgewechselt.

- Vorbereitung: Raum schmücken, Küchenbestellung mit Essen und Trinken je nach Thema
- BewohnerInnen werden von den Stationen abgeholt und wieder zurückgebracht
- Nachbereitung: Raum aufräumen, evt. Küchenwagen wieder zurückbringen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Gute Einbindung der jeweiligen Pflegestation
- Rechtzeitige Ankündigung des Angebots per Anhang auf der Station
- Absprache mit der Einrichtungsleitung
- Sehr gute Einbindung mit der jeweiligen Pflegestation
- Sehr gute Teilnahme der BewohnerInnen
- Gute Kommunikation unter den BewohnerInnen, da sie von den anderen Pflegestationen "neue" BewohnerInnen kennenlernen
- Zeitnahe Dokumentation auf Station
- MitarbeiterInnen können spontan an der Aktivität teilnehmen, wenn Interesse besteht.

7.5 Generationsübergreifendes Projekt mit der Kindergruppe "Stiftszwerge"

AnsprechpartnerIn	Martina Bauch Ivona Gal Salaj Damenstift am Luitpoldpark Parzivalstr. 63 80804 München http://www.damenstift.de Martina.bauch@damenstift.de Ivona.galsalaj@damenstift.de 089/300098-44
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Teilnehmer der HiT und der ergotherapeutischen Gruppen, Kindergruppe

Die Räumlichkeiten (Wormlandsaal) des Damenstifts am Luitpoldpark werden dreimal wöchentlich vormittags von der Kindergruppe "Stiftszwerge" genutzt. Die Kindergruppe setzt sich aus maximal 10 Kindern im Alter von 2 bis 3 Jahren, einer Erzieherin und einem Elternteil zusammen. Bei schönem Wetter halten sich die Teilnehmer im Garten des Damenstifts auf, in dem ein dafür eigens ausgestatteter Platz mit Spielgeräten zur Verfügung steht.

Ziele

- Durch gemeinsame Tätigkeit Förderung der Akzeptanz und Kommunikation der Generationen
- Förderung des sozialen Gruppenerlebens
- Biografische Aktivierung
- Sozialverhalten wird positiv beeinflusst.
- Motorische Unruhe wird abgebaut.

Herausforderung

- BewohnerInnen müssen von den Stationen abgeholt werden.
- Genaue Absprache mit der Kindergruppe und der Küche
- Auswahl der Bewohnerinnen, die Freude am Umgang mit Kindern haben, die Biografie muss genau beachtet werden.
- Intervention bei übergriffigem Verhalten vonseiten der Bewohnerinnen sowie der Kinder.
Jeder Teilnehmer soll sich wohl fühlen

Vorgehensweise am Beispiel "gemeinsames Backen zur Faschingszeit"

- Terminabsprache mit dem Kindergarten
- Absprache über Inhalte und Organisation der Gruppenstunde, z. B. "Wer besorgt was?"
- Absprache mit Küchenleitung bezüglich der Lebensmittelbestellung für unsere Bewohnerinnen
- Vorbereiten des Saals in Hinblick auf Dekoration und Sitzgelegenheiten
- Bewohnerinnen werden von den Mitarbeitern des Teams der Beschäftigung und Praktikanten abgeholt und in den Wormlandsaal gebracht.
- An jedem Tisch nehmen Kinder sowie Bewohnerinnen Platz.
- Für die Jahreszeit typische Musik wird abgespielt.
- Backmaterialien werden verteilt.
- Krapfen werden hergestellt. Kinder und Bewohnerinnen helfen sich gegenseitig.
- Die Krapfen werden in der Küche der HIT gebacken.

Beispiele guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

- Während der Backzeit wird mit allen Teilnehmerinnen gesungen.
- Anschließend werden die Krapfen bei Kaffee/Kakao verzehrt.

Warum ist die Etablierung gelungen:

- Anerkennung der Pflege durch die Entlastung auf den Stationen
- Positive Resonanz und Wertschätzung durch Pflegekräfte und Angehörige
- Unruhige Bewohnerinnen werden von der Station geholt.
- Gute Zusammenarbeit mit Kindergruppenleitung und den Eltern
- Positive Auswirkung auf die Verhaltensweisen der Bewohnerinnen, z. B. Abbau von Unruhezuständen, Aggressionen und Depressionen
- Lebensmittelbestellungen funktionieren reibungslos
- Unterstützung von der Führungsebene bei derartigen Projekten

8 Kochen, Backen und Speisezubereitung

8.1 Kleine Speisen selbst zubereiten

AnsprechpartnerIn	Hildegard Düchs Caritas-Altenheim St. Michael Lorenz-Hagen-Weg 10 81737 München Http://www.caritas-altenheim-st-michael-muenchen.de Tel. 089/637222-0
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen

Ziele und Herausforderungen

- Gemüse sortieren und benennen
- Mit Messer zerkleinern
- Anknüpfen an vorhandene (versteckte) Fähigkeiten
- Feinmotorik wird geübt
- Alltagsnahe Atmosphäre wird geschaffen
- Erinnerungen werden geweckt

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Sinnvolle Tätigkeit
- Bewohner, die kaum teilnahmen, wurden aktiviert.
- Gute Zusammenarbeit mit Küche und Hauswirtschaft

Evaluation

- Keine Bewohnerin/kein Bewohner schnitt sich bisher in den Finger.
- Gute Resonanz bei BewohnerInnen und bei den Pflegenden

8.2 Angebot "Kochen"

AnsprechpartnerIn	Camilla Buchacker KWA Luise-Kiesselbach-Haus Graf-Lehndorff-Str. 24 81829 München http://www.kwa.de Luise-Kiesselbach@kwa.de Tel. 089/94469708 Fax: 089/944697530
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen, Wohnbereich und Küche

Ziele

- Schaffung von Lebensqualität (Sinne, Genuss)
- Anknüpfen an vorhandenes Wissen/Fähigkeiten
- Motorische Fähigkeiten
- Schaffung einer "lebensnahen" Atmosphäre
- Kommunikation fördern
- Selbstwert schöpfen/wiederherstellen
- Erinnerungen wecken

Herausforderungen

- Koordination mit Präsenzkräften in der Küche
- Zusammenarbeit mit Präsenzkräften
- Zeitliche Koordinierung

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Gute Zusammenarbeit mit der Hauswirtschaftsleitung
- Umsetzung von Hygienestandards durch Rückstellproben
- Gute Resonanz bei BewohnerInnen, Pflegenden und Wohnbereichsleitung
- Zufriedenstellende räumliche Möglichkeiten
- Vorhandenes Material
- Aufgreifen von alten Lebensgewohnheiten
- Sinnvolle Tätigkeit (besonders bei Frauen)
- Personenspezifische gute Zusammenarbeit mit den Präsenzkräften
- Gemeinsame Aktivierung von Bewohnern mit viel Teilnahme und mit wenig Teilnahme, ohne eine Über- oder Unterforderung herbeizuführen

8.3 Kuchenbacken in der Gruppe mit anschließender gemeinsamer Kaffeetafel

AnsprechpartnerIn	Anna Dentinger KWA Georg-Brauchle-Haus Staudingerstr. 58 81735 München http://www.kwa.de Tel. 089/6793-0 Fax 089/6793-913
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Wohnbereich, Pflege-Aufenthaltsraum, demenzkranke und nicht demenzkranke BewohnerInnen.

Ziele

- Interesse zu wecken und Aufmerksamkeit
- Gespräch und Austausch fördern

Herausforderungen

- Zeitrahmen zum Backen ist eng.
- Gemeinsam um den Tisch sitzen bringt Spannung.

Vorgehensweise

- Kuchenrezept wird ausgesucht – auch im Gespräch mit BewohnerInnen –, meist altbekannte Rezepte.
- Absprache mit der Heimküche, welche Grundzutaten vorhanden sind, den Rest einkaufen
- Grundzutaten ca. 1 Tag vorher bestellen oder einkaufen
- Gebrauchsgegenstände und Zutaten werden im Vorfeld bereitgelegt
- Backofen steht in der Nähe.
- Wir sprechen den Hergang nochmals durch, erfahrene BewohnerInnen bringen Tipps mit ein.
- Je nach vorhandenen Möglichkeiten helfen BewohnerInnen mit: Blech einfetten, Obst schälen und schneiden, Teig rühren; einige erinnern mich daran, nach dem Teig zu schauen.
- Andere schauen zu, es ist spannend, wie der Teig entsteht.
- Nachdem der Teig im Ofen ist, Nötiges aufräumen.
- Nach dem Backen zieht der Duft durch den Raum und durch die Station: positive Gefühle für alle.
- Entspannungsrunde: Singen, Obst essen, Tee oder Saft trinken
- Fertigen Kuchen zeigen, schnuppern lassen und hinweisen auf den nächsten Tag mit der
- Einladung zur besonderen Kaffeerunde mit selbstgebackenem Kuchen
- Die Kaffeetafel wird mit bunten Servietten und ggf. Tischdecken, Kerzen (im Sicherheitsglas!) und Blumen besonders schön gedeckt. Das ist immer feierlich. Die außenstehenden Personen fragen dann: "Was feiert ihr hier?"

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Nach umfangreicher Vorbereitung sind alle vielseitig beteiligt.
- Die BewohnerInnen fühlen sich angesprochen.
- Erinnerungen werden wach, auch bei Männern.
- Gute Zusammenarbeit mit Hauswirtschaft-Küche
- Rückhalt bei der Pflegedienstleitung
- Staunen und Achtung bei KollegInnen und allen BesucherInnen
- Ich mache es sehr gerne, und ein selbstgebackener Kuchen schmeckt in jeder Hinsicht besser, selbst wenn er nicht ganz gelungen ist.

9 Frühstück und Nachmittagskaffee

9.1 Frühstück – Gruppenrunde von 8 bis 11 Uhr, zweimal wöchentlich

AnsprechpartnerIn	Angelika Imbery Petra Dietz AWO Horst- Salzmann Zentrum Plievierpark 9 81737 München http://www.awo-muenchen.de PDL-HSZ@awo-muenchen.de Tel.: 089/678 203-34/-39
-------------------	--

Zielgruppe

Demenzerkrankte BewohnerInnen von vier verschiedenen Pflegebereichen

Ziele

- BewohnerInnen eine angenehme wohnliche Umgebung zu bereiten
- Sinnvolle Haushaltstätigkeit anbieten, wie Wäsche zusammenlegen
- Ein Gesprächsforum bieten, um über die Vergangenheit erzählen zu können
- Ernährungsbiografie von Kochen und Backen
- Jahreszeitlich orientierte Gruppenarbeit

Herausforderungen

- Zusammenarbeit mit Pflegenden, um Gruppe zusammenzustellen
- Ebenso mit Küchenpersonal, damit vielfältiges Frühstück vorhanden ist
- Bei der Auswahl des Frühstücks genügend Zeit geben und in der Selbständigkeit dabei unterstützen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Unterstützung durch die Einrichtungsleitung bei Etablierung und Einrichtung des Wohnzimmers
- Gute Zusammenarbeit mit Küche und Wäscherei
- Nicht nachlassende Motivierung der Kollegen im Pflegebereich
- Nach anfänglichem Zögern der BewohnerInnen, die sehr gerne kommen und erkennen, dass es etwas Gutes gibt, und sich dabei wohlfühlen.
- Kann von mir auch alleine veranstaltet werden.

9.2 "Betreutes Frühstück"

AnsprechpartnerIn	Marion Cerkinaj Münchenstift GmbH, Haus St. Maria Ramersorf Rosenheimer Str. 126 81669 München www.muenchnstift.de Tel. 089/49055-0 Fax 089/49055-133
-------------------	--

Zielgruppe

BewohnerInnen

Ziele

- BewohnerInnen gemütliche Atmosphäre beim gemeinsamen Frühstück schaffen
- Selbständigkeit erhalten, Selbstwertgefühl stärken
- Gemeinsame Gespräche ermöglichen

Herausforderungen

- Zusammenstellung der Gruppe
- Tischgestaltung
- Einhaltung der Hygienevorschriften

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Gute Zusammenarbeit mit den Kollegen bei der Auswahl der BewohnerInnen
- Gute Absprache mit der Küche, was und wie viel in welcher Form gefertigt wird
- Einhaltung der Kühlkette
- Unterstützung durch die Hauswirtschaftsleitung bei Bereitstellung notwendiger und gewünschter Zutaten

9.3 Frühstücksrunde für HausbewohnerInnen von 8.00 bis 9.30 Uhr

AnsprechpartnerIn	Martha Faber-Yamamoto St. Anna – Hilfe Haus St. Elisabeth Allgäuerstr.34 81475 München http://www.anna-hilfe.de elisabeth@st.anna-hilfe.de Tel. 089/745090-11 Fax 089/74 50 90-21
-------------------	---

Zielgruppe

Die Frühstücksrunde nehmen mittlerweile bis zu 20 Personen in Anspruch. Es ist eine homogene Gruppe, die gemeinsam in einer schönen Atmosphäre frühstückt. Zur Zeit nehmen ausschließlich demenzerkrankte Personen teil. Sie kommen aus zwei Wohnbereichen und zwei Pflegestationen.

Ziele

- Gemeinsames Erlebnis vermitteln, Kontakte fördern
- Tagesstruktur anbieten
- Selbständigkeit fördern
- Vermitteln von Anerkennung und Wertschätzung
- Schaffen einer familiären Atmosphäre
- Freude am Frühstück vermitteln

Vorgehensweise

Die BewohnerInnen frühstücken in einem schönen Raum (Café) an hübsch gedeckten Tischen, sie bedienen sich grundsätzlich selber, es wird jedoch immer, wenn nötig, Hilfe (Semmeln aufschneiden, Brotaufstrich auftragen usw.) angeboten. Getränke werden angeboten und ausgeteilt.

Viele BewohnerInnen können nur im Rollstuhl sitzen, und einigen muss das Essen eingegeben werden.

Es wird darauf geachtet, wer Geburtstag hat. Diese Personen bekommen beim Frühstück eine Kerze angezündet und einen Blumenstrauß in der Vase aufgestellt. Bei dieser Gelegenheit teilen wir manchmal Süßigkeiten aus, und des Öfteren hören die BewohnerInnen während des Frühstücks schöne, leichte Musik.

Die Frühstücksrunde wird von der HiT geleitet, und PraktikantInnen der Fachoberschule helfen mit. Die PraktikantInnen lernen in der Gruppenbetreuung den Umgang mit Demenzkranken, wie man sie am besten unterstützen und ihnen zuhören kann. So entstehen Nähe und Kontakt. Geborgenheit und Gemütlichkeit begleiten das Geschehen – eine richtig familiäre Atmosphäre entsteht.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Die Frühstücksrunde wurde von der Heimleitung initiiert. Zu Anfang waren in der Frühstücksrunde acht Personen, und man hat sie in einem Aufenthaltsraum auf der Station durchgeführt.
- Da wir aber im Haus ein schönes Café haben, verlegten wir die Runde von der Station ins Café, wohin die BewohnerInnen von der Pflege gebracht werden.
- Die Frühstücksrunde haben wir auf 17 bis 20 Personen erweitert, weil wir die Erfahrung gemacht haben, dass die BewohnerInnen doch lieber in einer großen Gruppe als alleine im Zimmer essen.
- Wir bemühen uns, dass mindestens zwei HiT-MitarbeiterInnen und zwei PraktikantInnen die BewohnerInnen während des Essens bedienen und betreuen.

Beispiele guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

- Es entsteht eine Atmosphäre der Gemeinsamkeit, Geborgenheit und Zugehörigkeit, was dazu beiträgt, dass die Gruppe seit fast drei Jahren so gut funktioniert.

Evaluation

- BewohnerInnen, die etwas unruhig sind, beruhigen sich schnell in der Gruppe, durch Beobachtung und Nachahmen werden sie zum Essen motiviert.
- Die Angehörigen finden die Frühstücksrunde sehr gut und wünschen sich immer wieder, dass ihre Angehörigen in die Frühstücksrunde aufgenommen werden.
- Die BewohnerInnen kommen immer gerne in die Runde, sodass wir das Angebot der Kontinuität wegen auch auf Samstage und Sonntage erweitert haben.
- Zwei Stationen werden sehr entlastet.

9.4 Vormittagsgruppe für Demenzkranke in der HiT mit Frühstück

AnsprechpartnerIn	Ingrid Müller Münchenstift GmbH, Alfons-Hofmann-Haus Agnes-Bernauer-Str. 185 80687 München www.muenchenstift.de Tel. 089/54647-187 Fax 089/54647-123
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen mit Demenzerkrankung, die Verhaltensauffälligkeiten haben (Hin- und Weglauftendenzen, die den Ablauf auf den Bereichen stören durch z. B. ständiges Rufen, die sturzgefährdet sind, u. ä.)

Ziele

- Tagesstruktur, Orientierung von Tag und Jahreszeit
- BewohnerInnen sollen wie zu Hause frühstücken können, z. B. Semmel oder Brot selber schmieren, so gut wie es geht.
- Zeitung lesen
- Zur Ruhe kommen und (wieder) zu sich selbst finden

Herausforderungen

- Die Bereiche dazu zu bringen, dass alle wissen, welche BewohnerInnen an der Gruppe teilnehmen, dass diese dann fertig zum Mitkommen sind
- Wohnbereiche melden auch BewohnerInnen an, die nicht demenzkrank sind, denen nur langweilig ist.
- Es gibt nicht genug Plätze.

Vorgehensweise

- Wenn alle BewohnerInnen da sind, teilweise gemeinsames Decken des Tisches
- Gemeinsames Frühstück, möglichst selbständig, so wenig Hilfe wie möglich
- Gemeinsames Abräumen und Aufräumen
- Tagesorientierung durch Zeitungslesen
- Überleitung auf das Thema des Tages
- Wenn nötig flexible Themenwahl
- Zwischenmahlzeiten und Getränke werden angeboten
- Überleitung auf das Mittagessen: "Was gibt es heute?"
- Verabschiedung und Rückweg auf die Bereiche

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Ruhige Atmosphäre in der HiT
- Gemütlich, ähnlich wie in der Wohnküche zu Hause
- HiT hat Zeit, die BewohnerInnen anzuleiten, anstatt schnell alles fertig vorzusetzen.
- BewohnerIn fühlt sich wie in der Großfamilie, nicht wie im Heim.
- Wiedererkennen von etwas, was man sein Leben lang gemacht hat
- Sich auf andere Menschen (zeitweise) einlassen können
- Gewöhnung durch Kontinuität

9.5 Gemeinsames Frühstück (ohne Tablett), gestalteter Tisch (ohne Schnabelbecher), täglich frisch gepresster O-Saft

AnsprechpartnerIn	Susanne Koch Diakoniewerk München-Maxvorstadt Heißstraße 22 80799 München www.diakoniewerk-muenchen.de Tel. 089/21 22-0 Fax 089/21 22-256
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen

Ziele

- Gemeinschaftssinn fördern
- Eine wohnliche Atmosphäre schaffen, um gemeinsam zu frühstücken
- Tägliche Freude der BewohnerInnen auf etwas Bestimmtes und etwas anderes als nur Darreichung auf Tablett

Herausforderungen

- Demenzkranke und "Gesunde" kommen zusammen und helfen sich gegenseitig.
- Alte Strukturen im Haus aufbrechen
- Einschaltung von Beschwerdemanagement, Heim- und Pflegedienstleitung, damit neues Vorhaben nicht blockiert wird

Warum ist die Etablierung gelungen?

- BewohnerInnen können sich merken, dass es jeden Morgen frischen Orangensaft gibt, und freuen sich darauf.
- Angehörige tragen es in die Öffentlichkeit (Transparenz).
- BewohnerInnen freuen sich über neues buntes Geschirr.
- Spricht sehr stark Demenzkranke an, sie ahmen z. B. Bewegungsabläufe nach (aus der Tasse trinken).
- Die Kommunikation unter den Heimbewohnern und -bewohnerinnen wurde stark aufgelockert.
- Den BewohnerInnen ist es gelungen, offen und heiter untereinander zu kommunizieren.

9.6 Betreutes Frühstück

AnsprechpartnerIn	Hedwig Maier Edith Braun Cilly Dietze Münchenstift GmbH, Haus St. Martin St-Martin-Str. 34 81541 München www.muenchenstift.de Tel. 089/62020-0 Fax 089/62020-133
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen, Wohnbereiche, Cafeteria

Ziele

- Schaffen einer angenehmen Atmosphäre bei leiser Musik und entsprechender Tischdekoration mit besonderem Geschirr, Brotkörbchen, Stofftischdecken, passenden Servietten, Namensschildern, frischen Blumen und Kerzen
- Förderung der Selbständigkeit und Selbstbestimmung
- Genuss und Freude am Essen vermitteln
- Anregung zur Kommunikation und Förderung des Gemeinschaftsgefühls
- Vermittlung von Tagesorientierung und Tagesstruktur (Zeitung, Abrisskalender)
- Eingehen auf Bedürfnisse und Gewohnheiten der BewohnerInnen
- Vermittlung von wertschätzender Akzeptanz

Warum ist die Etablierung gelungen?

- BewohnerInnen fühlen sich besonders wohl und betonen dies immer wieder gegenüber der HiT.
- BewohnerInnen treten verstärkt untereinander in Kontakt und unterstützen sich gegenseitig.
- BewohnerInnen zeigen durch die ständige Anwesenheit von HiT ein positiveres Ess- und Trinkverhalten.
- Das Angebot wurde mit der Leitung und den Wohnbereichen abgesprochen.
- Eine gute Zusammenarbeit mit der Küche ist gewährleistet.
- Die Kontinuität ist gegeben.
- Pflegende bestätigen, dass sie entlastet werden.

9.7 HiT-Samstagsbetreuung 8 bis 12 Uhr

AnsprechpartnerIn	Elisabeth Eisenmann Caritas-Altenheim St. Michael Lorenz-Hagen-Weg 10 81737 München Http://www.caritas-altenheim-st-michael-muenchen.de Tel. 089/637222-0
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen, Stationen, Einrichtung, Leitung

Ziele und Herausforderungen

- Erweiterung des Betreuungsangebotes
- Entlastung der Stationen auch am Wochenende
- Kontinuität der Tagesstrukturierung und Gruppenarbeit durchgehend von Montag bis Samstag
- Vermittlung von Wohlbefinden, Sicherheit und Orientierung an die BewohnerInnen durch Beschäftigungsangebote und Tagesstruktur
- Sozialkontakte zwischen den BewohnerInnen ermöglichen und aufrechterhalten
- Erhalten von Ressourcen und Kompetenzen sowie Vermittlung von Erfolgserlebnissen
- Zufriedenheit seitens der Angehörigen (Öffentlichkeitsarbeit)
- Problem: Ist Zeitmanagement im Rahmen der Arbeitsstunden der Pflegenden möglich?

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Projekt zunächst als Versuch für 3 Monate geplant
- Unterstützung seitens der Vorgesetzten
- Positive Zusammenarbeit der HIT-MitarbeiterInnen
- Durchführung im Rahmen der Wochenarbeitszeit möglich
- Flexible Gestaltung des Wochenplanes je nach personeller Ausstattung

Evaluation

- Evaluation mit Station und Leitung, ob die Maßnahme sinnvoll und erfolgreich ist, führte zu positivem Feedback.
- Wird weitergeführt, solange Bedarf besteht.
- Zufriedenheitsäußerung der BewohnerInnen

9.8 Nachmittagskaffee im Erinnerungszimmer

AnsprechpartnerIn	Judith Haas Caritas Altenheim St. Antonius Filchnerstr. 42 81476 München www.caritas-altenheim-st-antoniuss-muenchen.de judith.haas@caritas-muenchen.de Tel. 089/745099-0/-37
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte

Demenzkranke Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Ehrenamtliche

Ziele

- Kontinuierlich stattfindende homogene Gruppe
- Gemeinschaftsgefühl
- "Geschützten Raum" für Gespräche schaffen (Biografiearbeit)

Herausforderungen

- Gestaltung eines Gruppenraumes als "Erinnerungszimmer" (Möbel und Gegenstände, die Erinnerungen wecken)
- Auswahl der Gruppenteilnehmerinnen und -teilnehmer

Vorgehensweise

- Kaffee und Kuchen werden von der Heimküche gestellt.
- Tisch wird mit schönem alten Geschirr gedeckt.
- Hintergrundmusik vom CD-Player
- Kaffee wird im Raum gekocht (Duft).
- BewohnerInnen werden einzeln zum "Kaffeetrinken" eingeladen und zum Raum begleitet.
- Gruppengröße ca. sechs BewohnerInnen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Gute Zusammenarbeit mit der Küche
- Unterstützung und Förderung durch Heimleitung(en), Angehörige und Ehrenamtliche
- Viele Sachspenden von Angehörigen und Ehrenamtlichen (Geschirr, Möbel etc.)
- Regelmäßige Durchführung des Angebotes
- Öffentlichkeitsarbeit (Heimzeitung)

10 Mittag- und Abendessen

11.1 Mittagstisch

AnsprechpartnerIn	Christine Steininger Caritas-Altenheim St. Franziskus Hans-Mielich-Str. 4-6 81543 München http://www.caritas-altenheim-st-franziskus-muenchen.de christine.steininger@caritasmuenchen.de Tel. 089/59 97 68-28
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen mit mittlerer und schwerer Demenz als feste Gruppe
Die Mittagstischgruppe ist eine geschlossene Gruppe mit 6 bis 8 BewohnerInnen und findet jeden ersten Montag im Monat von 11.30 Uhr bis 13 Uhr im HiT-Raum statt. Der Teilnehmerkreis besteht aus geronto-psychiatrisch veränderten BewohnerInnen, die beim Essen Unterstützung benötigen oder aufgrund ihrer Demenzerkrankung sehr viel Zeit zum Essen brauchen.

Ziele

- Die HiT schafft ein Angebot, das im stationären Bereich nicht möglich ist.
- Ressourcen zu erkennen, den Bewohner, die Bewohnerin zu mobilisieren und über diesen ganz individuellen Ansatz ein freundliches Gruppengeschehen zu ermöglichen
- Förderung des physischen und psychischen Wohlbefindens in einer stressverminderten Atmosphäre
- Entlastung der Stationen
- Schulung der Motorik
- Gewinnung von Ich-Stärke
- Äußerung eigener Bedürfnisse
- Förderung des Gemeinschaftsgefühls
- An frühere Alltagsgewohnheiten anknüpfen

Herausforderungen

- Rekrutierung von Ehrenamtlichen (ist immer eine Aufgabe die großes Engagement erfordert)

Vorgehensweise

Vorbereitung:

- Absprache mit der Küche wegen Geschirr- und Essensvorbereitung
- Info und Absprache mit den Stationen
- Raumvorbereitung
- Tisch decken und Getränke bereitstellen
- Persönliche Einladung der Bewohnerinnen und Bewohner als Ritual
- Info an den Angehörigen, der beim Esseneingeben behilflich ist

Durchführung:

- Speisen sichtbar auf dem Tisch schöpfen
- Individuelle Hilfeleistungen beim Essen je nach Fähigkeiten (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Manuelle Fähigkeiten wie die Handhabung von Besteck üben
- Anregung, Ermutigung und Aufforderung der TeilnehmerInnen

- Verstärkung der kleinsten positiven Erfolge
- Ggf. mit TeilnehmerInnen den Tisch abräumen
- Bewohnerinnen und Bewohner zurückbegleiten

Nachbereitung:

- Essenswagen und Geschirr in die Küche zurückbringen
- Raum aufräumen
- Dokumentation

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Verhaltensauffällige Bewohnerinnen und Bewohner haben die Möglichkeit, in einer stressfreien Atmosphäre zu essen.
- Der Mittagstisch knüpft an frühere Alltagsgewohnheiten an.
- Ritualcharakter
- Regelmäßige Mithilfe eines Angehörigen

Evaluation

Durch den entstandenen Ritualcharakter freuen sich die Bewohnerinnen und Bewohner über die "Einladung". Der schön gedeckte Tisch mit den von Bewohnerinnen und Bewohnern selbst gebastelten Tischsets und Tischkarten schafft eine gemütliche Atmosphäre. Die Suppe wird aus einer Terrine auf dem Tisch geschöpft, und das Essen wird sichtbar auf den Tisch gestellt und ausgeteilt.

10.2 Therapeutischer Mittagstisch

AnsprechpartnerIn	Annemarie Maresch Münchenstift GmbH Münchener Bürgerheim Dall`Armistr. 46 80638 München www.muenchenstift.de Annemarie.Maresch@muenchenstift.de Tel. 089/17904-0 Fax 089/17904-133
-------------------	---

Zielgruppe

BewohnerInnen, die sonst allein in ihrem Zimmer oder unregelmäßig Mahlzeiten zu sich nehmen, mit wenig Appetit essen. Das Angebot findet drei mal in der Woche statt.

Ziele

- BewohnerInnen zum gemeinschaftlichen Essen zu animieren
- Restaurantatmosphäre zu schaffen
- Selbständige Auswahl und Zusammenstellung der Speisen, Selbst-Schöpfen der Speisen
- Für Bewohner die noch kommunizieren können, aber im Haus wenig Kontakt haben und zu vereinsamen drohen, gemeinschaftliche Kontakte zu anderen Bewohnern zu fördern
- Zufriedenheit zu fördern
- Transparenz und Bekanntmachen der Arbeit der HiT

Herausforderungen am Anfang waren:

- Beschränkte Platzmöglichkeiten in der Cafeteria (MitarbeiterInnen und BesucherInnen des Hauses essen ebenfalls dort)
- Rahmenbedingungen zu schaffen und abzustimmen mit der Logistik in der Küche, Ablauf in der Cafeteria
- Planungen der HiT darauf abzustimmen, z. B. Pläne und Urlaubsvertretungen
- Geschirrauswahl, auf Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner abgestimmt
- Bei gutem Wetter findet Mittagstisch im Garten statt, dort sind andere Bedingungen und logistische Überlegungen gefragt (Sonneneinstrahlung, geeigneter Platz, Essen warm halten, weitere Wege für alle Beteiligten usw.).
- Das Bewusstsein bei allen Beteiligten zu fördern, dass gemeinsames Essen, Gemeinschaft fördert; dass diese Veranstaltung wichtig ist.
- Pflegende bringen BewohnerInnen oder diese kommen allein.

Ziele und Herausforderungen sind noch:

- Optimierung des Ablaufs bei der Essenversorgung
- Mithilfe der Bewohnerinnen und Bewohner beim Eindecken, beim Abräumen usw.
- Andere BewohnerInnen möchten auch teilnehmen, die Platzkapazitäten sind jedoch begrenzt.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Akzeptanz und gute Zusammenarbeit mit Schnittstellen Heimleitung, Küche, Hauswirtschaftsleitung, Cafeteria, HiT, Pflege

Evaluation

- DiabetikerInnen kommen an geregelte Mahlzeit .
- Innerhalb von kurzer Zeit haben BewohnerInnen mit wenig Gewicht zugenommen .
- Tisch-Gespräche über Nahrungsmittel, Gesundheit, Essgewohnheiten usw.
- Änderung von Ernährungsgewohnheiten (z. B. wird mehr Salat gegessen)
- Esskultur wird gefördert, z. B. Warten, bis alle gegessen haben.
- Akzeptanz, Toleranz anderen BewohnerInnen gegenüber wird gefördert.
- BewohnerInnen kommen zufrieden in ihren Wohnbereich, in ihr Zimmer zurück.
- MitarbeiterInnen in der Cafeteria wundern sich über Gespräche und Inhalte sowie die lebendige Atmosphäre am Tisch.
- Betroffene BewohnerInnen erkennen den Wert des gemeinsamen Essens (dreimal die Woche), essen mit mehr Appetit .
- Sie freuen sich auf die nächste Woche, mögen Atmosphäre, Tischdecken, Blumenschmuck.
- Arbeit der HiT wird "öffentlich" gemacht, Werbung fürs Haus, Gäste setzen sich gelegentlich dazu, eine Angehörige hilft.
- BewohnerInnen schmieden Pläne, tauschen sich aus, fragen untereinander nach, unterhalten sich über Aktuelles, diskutieren darüber.
- Andere BewohnerInnen fragen nach, ob sie teilnehmen können.

10.3 "Kochen mit gemeinsamen Mittagessen"

AnsprechpartnerIn	Brigitte Marek Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH Seniorenwohnen Kieferngarten Bauernfeindstraße 15 80939 München http://www.seniorenwohnen.brk.de KIEWohngruppe1@rks.brk.de Tel. 089/323003-6371 Fax 0 89/323003-6020
-------------------	--

Die Beschäftigungseinheit "Kochen mit gemeinsamen Mittagessen" findet einmal wöchentlich von 10.00 bis 13.00 Uhr statt.

Dieses Angebot richtet sich an 8 bis 10 BewohnerInnen aus den vier Wohnbereichen Pflege, die noch große Freude an der Planung und Zubereitung von Mittagsmahlzeiten haben und das gemeinsame Mittagessen in geselliger Runde genießen.

Hier finden besonders leidenschaftliche Hausfrauen/Hausmänner ihren Platz. Durchgeführt wird die Beschäftigungseinheit von zwei Fachkräften der HiT und AbsolventInnen des Freiwilligen Sozialen Jahres bzw. PraktikantInnen.

Die unterschiedlichen Arbeiten werden nach persönlichen Wünschen und motorischem Vermögen verteilt (z. B. Kochgut zum Kleinschneiden auf rutschfester Unterlage für BewohnerInnen und Bewohner mit Hemiparese, Abtrocknen für BewohnerInnen und Bewohner, die sich das Schneiden nicht mehr zutrauen, Saucen anrühren für diejenigen, die gern probieren).

Ganz wichtig sind die bei der Arbeit sich ergebenden Gespräche.

Ziele

- **Stärkung des Selbstwertgefühls:** In dieser Beschäftigungseinheit können die meist weiblichen Teilnehmer aus der Erinnerung an ihre frühere Familienphase schöpfen und sich als kompetente Ratgeber und Mitgestalter einbringen. Die BewohnerInnen übernehmen dabei hauswirtschaftliche Arbeiten im Rahmen ihrer Möglichkeiten, geben Ratschläge für die Zubereitung und genießen anschließend im familiären Kreis das Mittagessen. Persönliche Wünsche werden in die Essensplanung mit eingebracht, gemeinsam wird entschieden, was beim nächsten Mal gekocht wird.
- **Stärkung der sozialen Kompetenz:** Die Hilfsbereitschaft gegenüber körperlich eingeschränkten BewohnerInnen wird gefördert. Integration von neuen BewohnerInnen und Akzeptanz derjenigen, die sich nur passiv einbringen können.
- **Anregung des Langzeitgedächtnisses:** BewohnerInnen und Bewohner erinnern sich an Rezepte und Methoden der Zubereitung aus ihrer früheren Zeit. Dabei bringen sie sich durch Gespräche über ihre frühere Lebenssituation ein (Essen zu Familienfeiern, Resteverwertung in Kriegszeiten).
- **Erhaltung und Förderung von Grob- u. Feinmotorik:** BewohnerInnen und Bewohner trainieren ihre motorischen Fertigkeiten sowie Konzentration und Ausdauer. Früher erworbene Fähigkeiten werden wieder trainiert.
- **Förderung von Lebensfreude und Gemeinschaftserlebnis:** Stimulierende Umgebung unter Anregung der Sinne schaffen. BewohnerInnen und Bewohner genießen das gemeinsam zubereitete Essen zusammen mit den MitarbeiterInnen und üben auch "Manöverkritik".

Vorgehensweise

Vorbereitung:

- Planung durch die teilnehmenden BewohnerInnen – Abmeldung in der Küche (einige Tage vorher)
- Bestellte Zutaten aus der Küche holen
- Tisch vorbereiten
- BewohnerInnen von den Wohnbereichen abholen
- MitarbeiterInnen informieren

Durchführung:

- Begrüßung der BewohnerInnen, Besprechung der geplanten Mahlzeit
- BewohnerInnen und Bewohner Hilfestellung beim Händedesinfizieren geben
- Getränke austeilen
- Hauswirtschaftliche Arbeiten verteilen nach Wunsch und motorischem Vermögen
- Hilfestellung bei Bedarf; rutschfeste Unterlage, falls nötig
- Für angenehme Atmosphäre sorgen durch Musik/Unterhaltung
- Die Arbeitsfläche der BewohnerInnen von Gemüse- und Obstabfällen reinigen und Kochgut in den bereitgestellten Schüsseln zum Garen auf den Herd stellen
- Gespräche bzw. Austausch über Rezepte, Zubereitungsarten, Traditionen etc.
- Mithilfe beim Tischdecken und Abtrocknen von Gefäßen und Schneidebrettern
- Einnahme der gemeinsamen Mahlzeit. Gegebenenfalls Unterstützung beim Essen
- **Anmerkung**
 - Vor dem Mittagessen führen die MitarbeiterInnen das Kontinenztraining durch.
 - Gegen 12.00 Uhr werden die Medikamente von den Wohnbereichen geholt und an die BewohnerInnen ausgegeben.
 - Besonders beliebt ist ein Glas Bier oder Wein zu festlichen Anlässen mit einem Trinkspruch.
- Die Mitarbeiter bedanken sich bei den BewohnerInnen für die umfangreiche Mitarbeit.
- Die BewohnerInnen sagen, ob es gut geschmeckt hat (das heißt, wie zu Hause).
- **Wichtig:** Herstellung und Verteilung erfolgen nach den Hygienevorschriften und den Richtlinien des Qualitätshandbuches der Sozialservice-Gesellschaft der BRK GmbH.

Nachbereitung:

- Verabschiedung der BewohnerInnen und Zurückbringen in die Wohnbereiche
- Information der Pflegenden bei besonderen Vorkommnissen
- Einräumen der Spülmaschine
- Aufräumen
- Dokumentation

Warum ist die Etablierung gelungen:

- Das Beschäftigungsangebot "Kochen mit gemeinsamen Mittagessen" hat in unserem Haus eine hohe Akzeptanz bei BewohnerInnen, Angehörigen und Pflegepersonal.
- Die BewohnerInnen und die manchmal anwesenden Angehörigen schätzen die familiäre Atmosphäre.
- Die BewohnerInnen fühlen sich in ihren Fähigkeiten wertgeschätzt.
- Die Pflegekräfte werden über die Mittagszeit entlastet.
- Die hauseigene Küche unterstützt uns mit hochwertigen Lebensmitteln.

10.4 Betreutes Abendessen

AnsprechpartnerIn	Christine Schön Seniorenwohnen Westpark Westendstr. 174 80686 München http://www.seniorenwohnen.brk.de christine.schoen@rks.brk.de Tel. 089/5798-0/-325
-------------------	---

Zielgruppe, Kurzbeschreibung

Menschen mit und ohne Demenz in den Wohnbereichen Pflege
Einmal wöchentlich in den beiden Wohnbereichen Pflege

Herausforderungen und Ziele

- Betreuungsangebot in den Abendstunden, um gerade verwirrten Menschen einen beschützten, bekannten und ruhigen Rahmen zu bieten und den Tag gemütlich ausklingen zu lassen
- Herstellen einer gemütlichen Abendatmosphäre
- Unterstützen der eigenen Handlungsfähigkeit
- Fördern der sozialen Kontakte
- BewohnerInnen, Kollegen aus der Pflege und Betreuung an einen Tisch zusammenzubringen, um ein Stück Leben miteinander zu schaffen, mit der Möglichkeit, voneinander zu lernen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Gute Absprache und Organisation
- Unterstützung durch Kollegen aus verschiedenen Bereichen
- Die jeweiligen Gruppen haben sich selbständig vergrößert. Damen und Herren kommen auch so vorbei und bleiben.
- Angehörige nehmen teil und bringen Leckerbissen mit.
- Kollegen finden teilweise Zeit, sich dazuzugesellen.

11 Gesellschaftsangebote für Männer

11.1 Herrenrunde im Seniorenzentrum Bethel, HiT

AnsprechpartnerIn	Walburga Preisinger Seniorenzentrum Bethel München GmbH Hugo-Tröndle-Str. 10 80992 München http://www.bethelnet.de Tel. 089/14372-0 Fax 089/140 76 22
-------------------	---

Zielgruppe

Männliche Bewohner des Hauses

Ziele

- Ein spezifisches Angebot für männliche Bewohner zu schaffen
- Möglichst viele Bewohner zu erreichen
- Interesse dafür zu wecken
- Gemeinsame Gespräche
- Jeder Teilnehmer kommt zu Wort.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Die Initiative dazu ging von einem Bewohner aus.
- Mittlerweile haben sie Begrüßungsszenen.
- Toleranz gegenüber Schwächeren ist besser geworden.
- Themen sind breit gefächert und werden selbst geplant.
- Verschiedene Bewohner bringen ihr Bier mit.
- Neu: Seit Dezember 2006 wird die Lesung von Gedichten angeboten (45 Minuten bis 1 Stunde).
- Das Angebot kommt bei Demenzkranken gut an.

11.2 Männerstammtisch

AnsprechpartnerIn	Stephan Jantzen Münchenstift GmbH, Haus St. Josef Luise-Kiesselbach-Platz 2 81377 München www.muenchenstift.de Tel.: 089/741 47-0/180
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Zielgruppe: männliche Bewohner des Hauses, schwerpunktmäßig aus einem Bereich mit einem hohen Anteil an männlichen Bewohnern

Ziele

- Gewährleistung eines männerspezifischen Angebotes
- Soziale Kontakte unter männlichen Bewohnern fördern
- Gemeinschaft pflegen
- Anregung des Gedächtnisses unter besonderer Berücksichtigung männerspezifischer Themen (Beruf, Politik, Fußball, Wirtschaft usw.)
- Anregung der Sinne (gemeinsames Singen, Bildvorführungen usw.)

Herausforderungen

- Raumsuche
- Gewinnung der männlichen Bewohner für dieses Vorhaben
- Gruppenbildung – Stichwort "Homogenität"
- Umgang mit Alkohol
- Budget
- Kontinuität des Angebotes trotz schwankender Teilnehmerzahlen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Große Übereinstimmung zwischen Angebot und Nachfrage (steigend)
- Unterstützung durch
 - HiT-Team
 - Wohnbereichsteam (Veranstaltungsort)
 - andere Bereiche (Küche, Heimbeirat, Angehörigenbeirat)
- Gewährleistung einer hohen Kontinuität des Angebotes
- Teilnehmer, die sich durch besondere Gruppenfähigkeit auszeichnen
- Verhältnismäßig geringe Fluktuation der Gruppenteilnehmer

12 Veranstaltungen

12.1 Wohlfühltag mit Integration der ehrenamtlichen Helfer

AnsprechpartnerIn	Beate Muster Evang. Alten- und Pflegeheim Leonhard-Henninger-Haus Gollierstr. 75-79 80339 München http://www.im-muenchen1.de Tel. 089/540189-0 Fax 089/540189-44
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

- BewohnerInnen mit und ohne Demenz aus allen Wohnbereichen
- Tagespflegegäste
- Ehrenamtliches Helferteam
- HiT und Tagespflege

Ziele und Herausforderungen

- "Wohlfühlatmosphäre" für die BewohnerInnen anbieten
- Den BewohnerInnen individuelle Zuwendung und Wertschätzung vermitteln durch präsenze und bekannte Kontaktpersonen
- Wahrnehmungs- und Sinnesstimulation für die BewohnerInnen durch Düfte, Dekorationen, Kerzen, Blumen, Musik, Kulinarisches und frisch gepresste Säfte erreichen
- Fördern der Selbstbestimmung der BewohnerInnen durch eigenes Auswählen aus der Angebotsliste
- Unterstützen des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls durch Schönheitspflege
- Fördern der Kommunikation unter den BewohnerInnen und Bieten von Gesprächsmöglichkeiten
- Abwechslung im Heimalltag der BewohnerInnen schaffen
- Unterstützen des Körpergefühls und des Körperbewusstseins durch Berührung
- Entlastung der Pflegenden durch Übernahme pflegerischer Leistungen wie Maniküre, Gesichtskosmetik und teilweise Haarpflege sowie durch Betreuung außerhalb des Wohnbereiches
- Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen als Team mit dem konkreten gemeinsamen Ziel, eine "Wohlfühlatmosphäre" für die BewohnerInnen zu schaffen
- Integration der ehrenamtlichen HelferInnen in das Projekt, sodass sie sich mit ihren unterschiedlichen Begabungen und individuellen Potenzialen einbringen konnten – und Erfolgserlebnisse im Umgang mit Menschen mit Demenz hatten
- Abbau von Hemmschwellen und Berührungsängsten seitens der ehrenamtlichen HelferInnen
- Innen- und Außenwerbung, Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz der HiT-Tätigkeit durch Filmaufnahme bei den Wohlfühltagen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Vorhandensein eines erprobten Konzeptes mit detaillierter Planung unter Einbeziehung verschiedenster Bereiche des Hauses (der Küche und Wäscherei, ehrenamtlicher Helfer, des Wohnbereichsteams und der Tagespflege)
- Projekt wurde bereits mehrmals durchgeführt (großer Bekanntheitsgrad = 2 mal jährlich), von daher konnte auf vielseitige Erfahrungen aller Beteiligten zurückgegriffen werden.
- Große Akzeptanz, Interesse und Nachfrage seitens der BewohnerInnen
- Abwechslung im Heimalltag
- Vielseitiges Angebot, was den Bewohnerinteressen und -bedürfnissen entgegenkam und auch für Menschen mit Demenz sinnvoll und wertvoll erschien

Beispiele guter Praxis der Heiminternen Tagesbetreuung in Münchner Altenpflegeheimen

- Liebevoll und besonders gestaltetes Ambiente mit Blumen, Kerzen, Musik und Dekorationen
- Großes Engagement und Zufriedenheit der ehrenamtlichen Helfer, die diese Tätigkeit als sehr gewinnbringend und freudvoll erlebten
- Die ehrenamtlichen Helfer trugen mit ihrer Begeisterung und ihren eigenen Schwerpunkten maßgeblich zum Gelingen bei.
- "Mundpropaganda" durch BewohnerInnen, Angehörige, Pflegende und ehrenamtliche HelferInnen
- Transparenz der Arbeit durch Filmvorführung für BewohnerInnen, Angehörige und andere interessierte MitarbeiterInnen sowie die Heimleitung und Pflegedienstleitung
- Ein Filmprojekt unterstützte die Transparenz und die Außen-Werbung.

12.2 Tagesausflüge

AnsprechpartnerIn	Christine Schön Seniorenwohnen Westpark Westendstr. 174 80686 München http://www.seniorenwohnen.brk.de christine.schoen@rks.brk.de Tel. 089/5798-0/-325
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Ausflüge für Menschen mit Demenz werden jetzt mindestens zweimal im Jahr durchgeführt.

Ziele

- Verständnis für alte, verwirrte Menschen bei jungen Menschen wecken
- Verschiedene BewohnerInnen mit Demenz aus dem ganzen Haus ansprechen
- Alte und junge Menschen zusammenbringen
- Aus dem Haus und Alltag herauskommen
- Einen besonderen Tag für alle Beteiligten gestalten

Herausforderungen

- Eins-zu-Eins-Betreuung
- Unterstützung durch Leitungsebene und KollegInnen
- Organisation mit Mitnahme der Medikamente, Beachtung der Inkontinenz sowie verschiedener Zusatzerkrankungen, pflegerisch-fachliche Unterstützung und Begleitung
- Ausschließliche Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln als Teil des Ausfluges (Beitrag zur Erinnerung und Biografiearbeit)

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Gute Absprache und Organisation mit der Lehrerin der FSJ-Klasse
- Gute Einführung der FSJ-SchülerInnen
- Vermitteln von Wissen über Demenz an SchülerInnen
- Nachfragen von Seiten der FSJ-Stelle haben zugenommen
- Unterstützung durch KollegInnen aus verschiedenen Bereichen
- Berichte in der Hauszeitung
- Freude für alle Beteiligten, die auch ausgedrückt wird

12.3 Urlaub von der Pflege

AnsprechpartnerIn	Nada Kurtovic Hildegard Thaler (PDL) MÜNCHENSTIFT GmbH, Haus an der Rümmanstraße Rümmanstr. 60 München www.muenchenstift.de Telefon 089/307 96-0
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Wir haben für sieben BewohnerInnen aus unseren vollstationären Bereichen einen fünftägigen Urlaub in Magnetsried organisiert; fünf BewohnerInnen davon waren im Rollstuhl.

Es wurden BewohnerInnen ausgewählt, die kaum Besuch bekommen, keine Angehörigen haben. Die BewohnerInnen wurden von vier MitarbeiterInnen der HiT, einer Auszubildenden, der Praxisanleitung und einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin des Hauses in den Kurzurlaub begleitet.

Ziele

- Milieuveränderung
- Urlaub vom Heimalltag
- Neue Eindrücke zu bekommen
- Die ehemalige heimische Umgebung zu besuchen

Herausforderung für die BewohnerInnen

- Weg vom Gewohnten
- Andere BetreuerInnen
- neue Umgebung (Stockbetten)
- Rund um die Uhr mit den BetreuerInnen zusammensein
- Neue Abläufe

Herausforderung für die Mitarbeitenden

- Die Planung der Reise
- Was muss pro Bewohnerin eingepackt werden (Sonnen-, Regenschutz, Medikation, Inkontinenzprodukte, Brille, Hörgerät ...)?
- 24 Stunden präsent sein, für BewohnerInnen dasein
- Sich an die örtliche Gegebenheit anpassen

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Das Unternehmen war gut vorbereitet und durchdacht.
- Das Mitarbeiter-Team hat gut zusammengearbeitet, sich gegenseitig unterstützt, Absprachen wurden eingehalten.
- MitarbeiterInnen und BewohnerInnen konnten sich gut an die gegebene Situation und Umgebung anpassen.

Evaluation

- Obwohl es an vier von fünf Tagen geregnet hat, war die Stimmung von MitarbeiterInnen und BewohnerInnen gut. Die Versorgung und Betreuung im Haus Magnetsried war sehr gut.
- Es stand jeden Tag der behindertengerechte Bus mit Fahrerin zur Verfügung, und so wurden eine Rundfahrt auf dem Starnberger See gemacht, die Wieskirche und Oberammergau besucht.
- MitarbeiterInnen und BewohnerInnen kamen mit strahlenden Augen zurück. Die MitarbeiterInnen bekamen dafür 2 Tage Sonderurlaub.

12.4 Besuch des Gottesdienstes in der Klosterkirche

AnsprechpartnerIn	Elke Eckl BRK-Senioren und Pflegeheim Haus Alt-Lehel Christophstr. 12 80538 München https://www.brk-muenchen.de Tel. 089/2373-310 Fax 089/22 62 73
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen der Einrichtung, für die ein Besuch des Gottesdienstes viel bedeutet (maximal ca. 15 bis 20 TeilnehmerInnen)

Ziele und Herausforderungen

- Für den Gottesdienst im Haus stand nur ein kleiner Raum zur Verfügung.
- Die Klosterkirche in der Nähe bietet den entsprechenden Rahmen.
- Sie ermöglicht Erinnerungen, die nur in der Kirche geweckt werden können (Geruch, Ausstattung, Musik etc.).
- Menschen mit Demenz gibt die Ordnung des Gottesdienstes Sicherheit, da sie die Rituale genau kennen.
- Zusammenarbeit mit der Kirche, ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und den Damen der Nachbarschaftshilfe

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Pater Klaus freute sich über die Idee, den Gottesdienst in der Kirche zu feiern, er organisierte jemanden, der Orgel spielt, und sprach die Damen der Nachbarschaftshilfe an, uns bei der Begleitung der BewohnerInnen zu helfen.
- Außer den MitarbeiterInnen der Tagesstätte unterstützen ehrenamtliche MitarbeiterInnen die Begleitung der BewohnerInnen.
- Die Pflegedienstleitung hat zugestimmt, dass wir in der Kirche am Gottesdienst teilnehmen.
- Auch bei TeilnehmerInnen, die aufgrund ihrer Demenzerkrankung sehr eingeschränkt sind, kann man an der Mimik und Gestik erkennen, wie wohl sie sich fühlen. Es wird Vertrautheit geschaffen.
- Es wurde auf die Biografie zurückgegriffen, es war bekannt, dass die TeilnehmerInnen früher regelmäßig in die Kirche gingen.
- Die Teilnahme an dem Angebot ist konfessionsübergreifend, auf die Wünsche der BewohnerInnen wird eingegangen.
- Die schöne Kirche und das Orgelspiel sind für alle Beteiligten eine willkommene Abwechslung zum Alltag.
- Bei einigen werden Erinnerungen an besondere Ereignisse wach: z. B. Hochzeit, Kommunion.
- Gebete und Lieder sind allen bekannt, sodass sie mitgesungen bzw. mitgesprochen werden können.
- Auch Angehörige nehmen teil.

12.5 Krimiabend (Lesung mit Ratespiel)

AnsprechpartnerIn	Gudrun Mehring BRK-Senioren und Pflegeheim Haus Alt-Lehel Christophstr. 12 80538 München https://www.brk-muenchen.de Tel. 089/2373-310 Fax 089/22 62 73
-------------------	---

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

BewohnerInnen

Ziele und Herausforderungen

- Viele der BewohnerInnen wünschten sich ein einfaches, abendliches, gemütliches Beisammensein.
- Zudem fühlten sich viele geistig nicht ausreichend gefordert.
- Aus diesem Grund kam ich auf die Idee, wiederum das Eine mit dem anderen zu verbinden, und nachdem viele der BewohnerInnen bereits massive Schwierigkeiten mit den Augen haben, aber als frühere "Leseratten" bekannt sind, wurde die Idee des Krimiabends geboren.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Das Projekt konnte gelingen, da sich die oben genannten Punkte hervorragend verbinden ließen und damit alle Wünsche gleichzeitig erfüllt werden konnten.
- Damit wurde eine gewünschte, aber noch unerfüllte Nische angesprochen bzw. erreicht.
- Problem: Leider haben uns viele der "fitten" und abenteuerlustigen BewohnerInnen verlassen, sodass der Krimiabend im Moment auf Eis gelegt werden musste.

12.6 Nachmittag mit Musik

AnsprechpartnerIn	Georg Fleischer Senioren- und Pflegeheim Vincentinum Oettingenstr. 16 80538 München www.vincentinum.de fleischer@vincentinum.de 089/21 66 6-0/-54 55
-------------------	--

Zielgruppe

BewohnerInnen mit beginnender, etwas fortschreitender demenzieller Erkrankung

Ziele und Herausforderungen

- Positive Erinnerungen durch bekannte Musikstücke wecken
- Förderung der Gemeinschaft
- Aktivierung des Langzeitgedächtnisses
- Stärkung des Selbstwertgefühls durch Erkennen noch vorhandener Kenntnisse und Fähigkeiten
- Verbesserung der Stimm- und Atmungsfunktion
- Förderung von spontanen Körperbewegungen

Vorgehensweise

- Jeder Nachmittag hat einen thematischen Schwerpunkt: Volkslieder, Klassik, Operetten, Filmschlager ...
- Ich achte darauf, dass vor allem Musik gewählt wird, die den BewohnerInnen bekannt sein dürfte.
- Eine Abwechslung zwischen Liedern zum Anhören und Liedern zum Mitsingen hat sich bewährt.
- BewohnerInnen sollten auch die Möglichkeit haben, Wünsche zu äußern => man sollte mit möglichst umfangreichen Notensammlungen beziehungsweise Tonträgern ausgerüstet sein.

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Eigene Freude an der Musik und am Singen war leicht weiterzugeben.
- Durch Verwendung einer großen Musiksammlung auf dem iPod ist es möglich, auf fast alle Musikwünsche einzugehen.
- Unter den BewohnerInnen sind einige, die ihr Leben lang mit Musik zu tun hatten (z. B. eine Barsängerin) und durch ihr Wissen in Bezug auf Liedtexte sowie durch ihre Erzählungen diese Runden bereichern.

12.7 Seniorentanzcafé – einmal monatlich am letzten Donnerstag im Monat

AnsprechpartnerIn	Marion Freese Kursana Care GmbH Domizil Pullach Haus Georg Wolfratshauser Str. 1-5 82049 Pullach http://www.kursana.de kursana-pullach@dussmann.de Tel. 0 89/74 494-156 Fax 0 89/74 494-104
-------------------	--

Zielgruppe, Beteiligte bzw. Kurzbeschreibung

Bewohnerinnen und Bewohner aller drei Wohnbereiche, Angehörige, Betreuer, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Pflegende, interessierte Personen der Gemeinde Pullach und des Münchner Stadtteils Solln

Ziele

Für die BewohnerInnen:

- Möglichkeit, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen
- Förderung sozialer Kontakte
- Aktivität statt Passivität

Für die Angehörigen/Betreuer:

- Austausch, Information, Hilfe

Für Pflegende:

- Neue Impulse im Umgang mit BewohnerInnen und Angehörigen

Herausforderungen

- Alle MitarbeiterInnen für die Idee begeistern
- Hemmschwellen abbauen
- Jede/r kann tanzen.
- Auch RollstuhlfahrerInnen können sich zur Musik bewegen und Spaß haben.
- Öffentlichkeitsarbeit

Warum ist die Etablierung gelungen?

- Das Angebot von Musik und Tanz im Rahmen eines Tanzcafés mit Livemusik aus den 50er Jahren schließt eine Lücke im Betreuungsangebot des Hauses.
- Das Tanzcafé spricht die BewohnerInnen auf besondere Weise an, da es viele positive Erinnerungen weckt.
- Alle Beteiligten tragen engagiert zum Erfolg des Tanzcafés bei.
- Das Domizil Pullach steht zur Hälfte auf dem Stadtgebiet Münchens und erhält daher anteilig eine städtische Förderung.